

Bemerkungen

zur römischen Okkupationsgeschichte Südwestdeutschlands*).

Von

Philipp Filtzinger.

Hierzu Tafel 16–20.

I. Einleitung

Zur Geschichte der Forschung.

Auf Anregung Th. Mommsens wurde in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Reichslimeskommission gegründet. Sie setzte sich das Ziel, die Topographie und Geschichte des obergermanischen und rätischen Grenzwalls und seiner Kastelle, sowie die das Limesgebiet durchziehenden Straßen zu studieren. Das Ergebnis dieser Forschungen wurde von den zahlreichen Mitarbeitern seit 1894 in dem Werk 'Der obergermanisch-rätische Limes des Römerreichs' veröffentlicht. Bis zum Jahre 1915 waren die meisten Kastellmonographien erschienen¹⁾. Im Jahre 1902 war auch die Römisch-Germanische Kommission in Frankfurt a. Main als Zweigstelle des Deutschen Archäologischen Instituts gegründet worden. Sie betrachtete es als eine ihrer Hauptaufgaben, die Erforschung der römischen Überreste in dem von den Römern besetzten Gebiet voranzutreiben.

Ihrem Ziel entsprechend, hatte sich die Reichslimeskommission von Anfang an mit den militärischen Anlagen im Taunus, in der Wetterau, am Main, im Odenwald, am Neckar und mit der Linie Miltenberg-Lorch-Gunzenhausen-Eining beschäftigt. Unbearbeitet blieben die Schwäbische Alb westlich Urspring und das ganze Donausüdufer. In diesem nicht von der Reichslimeskommission untersuchten Gebiet haben verschiedene Forscher aus eigener Initiative Einzeluntersuchungen vorgenommen: E. Nägele²⁾ beschäftigte sich mit dem Alblimes, F. Hertlein³⁾ erwanderte die Donautalstraße.

* Dieser Aufsatz ist aus einer ungedruckten Dissertation über 'Frührömische Befestigungen an der oberen Donau' (1956) hervorgegangen, deren Anregung ich K. Bittel verdanke. W. Kimmig, B. Schweizer und J. Vogt bin ich für viele Anregungen zu Dank verpflichtet. H. v. Petrikovits und W. Schliermacher danke ich für Ratschläge und Hinweise bei der Abfassung des vorliegenden Aufsatzes.

¹⁾ ORL. B. 1—75 (1894—1937).

²⁾ E. Nägele, Bl. d. Schwäb. Albver. 6, 1894, 210 f.; 22, 1910, 331 ff. 381 ff.; 24, 1912, 94 ff. — E. Kornemann, Bl. d. Schwäb. Albver. 21, 1909, 349 ff. — OAB. Urach (1909) 175 ff. — OAB. Münsingen (1912) 238 ff.

³⁾ F. Hertlein, P. Goefler, O. Paret, Die Römer in Württemberg 2 (1930) 194 ff.

Dorn⁴⁾ fand im Jahre 1912 das Kastell Burladingen, im gleichen Jahr G. Burkhardt⁵⁾ das Kastell Risstissen und F. Hertlein⁶⁾ das Kastell Oberdorf a. Ipf. R. Knorr⁷⁾ bearbeitete die Terra Sigillata von Cannstatt, Köngen, Rottweil, Rottenburg, Aislingen. Im Jahre 1913 wies P. Goeßler⁸⁾ die Kastelle in Rottweil nach. G. Bersu⁹⁾ entdeckte 1924/25 Kastell Lautlingen auf der Schwäbischen Alb und G. Michahelles¹⁰⁾ im Jahre 1928 das Kastell Unterkirchberg an der Illermündung.

In Bayern wurde seit dem Jahre 1905 in der kleinen Schanze bei Aislingen¹¹⁾ gegraben. Im Jahre 1910 fand man die Inschrift des Kastells Günzburg¹²⁾ und 1925 das frühromische Kastell bei Burghöfe¹³⁾ an der Lechmündung. F. Winkelmann¹⁴⁾ beschäftigte sich mit der Kastelllinie Pförring-Kösching-Gaimersheim-Nassenfels usw. und U. Karstedt¹⁵⁾ mit den domitianschen Kastellen in Rätien. In Baden hatte O. Fritsch¹⁶⁾ im Jahre 1912 die Terra Sigillata von Riegel publiziert, P. Revellio¹⁷⁾ grub in mehreren Kampagnen im Kastell Hüfingen und F. Kuhn¹⁸⁾ bearbeitete die Funde aus der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. in Baden.

Alle diese Einzelforschungen, von denen hier nur ein Ausschnitt gegeben ist, sind in zahlreichen Zeitschriftenaufsätzen der lokalen Literatur Württembergs, Bayerns und Badens erschienen.

Kurz nach 1900 haben E. Fabricius¹⁹⁾ und G. Lachenmaier²⁰⁾ beinahe gleichzeitig die Besetzung Südwestdeutschlands durch die Römer zusammenfassend dargestellt. Den Stand der Forschung im Jahre 1912 schilderte W. Barthel²¹⁾. Die Beschreibungen der Limesstrecken 4—15, die in den Jahren 1926 bis 1936 erschienen²²⁾, rundeten das Bild weiter ab. Ein gewisser Ab-

⁴⁾ E. Nägele, Bl. d. Schwäb. Albver. 24, 1912, 137 f. 395 f.

⁵⁾ P. Goeßler, Festschr. d. K. Altertümers. in Stuttgart (1912) 51.

⁶⁾ F. Hertlein, ORL. B. 67 b, Oberdorf a. Ipf (1915).

⁷⁾ R. Knorr, Die verz. Terra Sigillata-Gefäße von Cannstatt und Köngen-Grinario (1905). — Ders., Die verz. Terra Sigillata-Gefäße von Rottweil (1907). — Ders., Die verz. Terra Sigillata-Gefäße von Rottenburg-Sumelocenna (1910). — Ders., Südgallische Terra Sigillata-Gefäße von Rottweil (1912). — Ders., Die Terra Sigillata-Gefäße von Aislingen, in: Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen 25, 1912, 316 ff.

⁸⁾ P. Goeßler, Arae Flaviae (1928) 13 ff.

⁹⁾ G. Bersu, Germania 9, 1925, 167 ff. — Ders., Württemberg. Studien (1926) 177 ff.

¹⁰⁾ G. Michahelles, Aus dem Ulmer Winkel (1929) 1 ff.

¹¹⁾ P. Zenetti, Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schw. u. Neub. 51, 1934/35, 102 f. — Ders., Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen 22, 1909, 129 ff.; 23, 1910, 205 ff. — G. Ulbert, D. röm. Donaukastelle Aislingen u. Burghöfe (1958).

¹²⁾ W. Barthel, Ber. RGK. 6, 1910—1911, 159.

¹³⁾ P. Reinecke u. F. Wagner, Bayer. Vorgeschichtsfreund 6, 1926, 67 f.

¹⁴⁾ F. Winkelmann, Katalog Eichstätt (1926) 25 f. — Ders., Deutsche Gae 9, 1908, 241 ff.

¹⁵⁾ U. Karstedt, Bonn. Jahrb. 145, 1940, 63 ff.

¹⁶⁾ O. Fritsch, Röm. Gefäße aus Terra Sigillata von Riegel a. Kaiserstuhl (1910).

¹⁷⁾ P. Revellio, ORL. B. 62 a, Hüfingen (1937).

¹⁸⁾ F. Kuhn, Bad. Fundber. 15, 1939, 79 ff.

¹⁹⁾ E. Fabricius, Die Besitznahme Badens durch die Römer, in: Neujahrsbl. d. bad. hist. Kommission (1905).

²⁰⁾ G. Lachenmaier, Die Okkupation des Limesgebietes, in: Württemberg. Vierteljahrsh. f. Landesgesch. N. F. 15, 1906, 187 ff.

²¹⁾ W. Barthel, Ber. RGK. 6, 1910—1911, 114 ff.

²²⁾ ORL. A. Str. 4—15 (1926—1936).

schluß der Forschungen in Württemberg war sodann die Zusammenfassung, die F. Hertlein, P. Goeßler und O. Paret²³⁾ gaben; F. Wagner²⁴⁾ veröffentlichte einen Überblick der römischen Forschung in Bayern, und F. Staehelin²⁵⁾ faßte die Ergebnisse der Forschungen in der Schweiz zusammen.

Durch die Einzelforschungen in Württemberg waren manche Probleme aufgetreten: etwa welche Bedeutung den Donaukastellen zukomme, wann und aus welchem Grunde die Schwäbische Alb besetzt wurde, wann die Anlage der Kastelle am mittleren Neckar erfolgte, ob Neckar- und Alblimes gleichzeitig bestanden oder ob — und wo — beide Limites untereinander verbunden waren.

Im Hinblick auf diese Fragen sollen im folgenden die Kastelle in Südwestdeutschland besprochen werden, die in der Zeit von Claudius I. — Domitian angelegt wurden. Dabei folgen wir der Zeitfolge ihrer Gründung. Um dem Benutzer die Mühe zu erleichtern, die einzelnen Kastelle aufzufinden, geben wir zuerst zwei Kastellverzeichnisse: A) ein zeitliches, B) ein alphabetisch geordnetes.

Kastellverzeichnis²⁶⁾

A) Zeitlich geordnet

a) *Claudische Kastelle (Tafel 16.* — Hier sind auch solche Kastelle aufgeführt, die schon vor Claudius angelegt worden waren, aber noch unter Claudius bestanden).

Riegel	101	Lkr. Emmendingen, Baden-Württemberg . . .	196 ff.
Hüfingen	62a	Kr. Donaueschingen, Baden-Württemberg	194 ff., 199, 200, 206 f.
BRIGOBANNE			
Tuttlingen		Kr. Tuttlingen, Baden-Württemberg	205
Ennetach		Kr. Saulgau, Baden-Württemberg	195
Ertingen		Kr. Saulgau, Baden-Württemberg	195 f.
Emerkingen	102	Kr. Ehingen, Baden-Württemberg	191 ff.
Risstissen	103	Kr. Ehingen, Baden-Württemberg . . .	192 f., 199 f.
RIVSIAVA?			

²³⁾ F. Hertlein, P. Goeßler, O. Paret, Die Römer in Württemberg 1—3 (1928—1932).

²⁴⁾ F. Wagner, Die Römer in Bayern⁴ (1928).

²⁵⁾ F. Staehelin, Die Schweiz in röm. Zeit³ (1948).

²⁶⁾ Die im ORL. nicht nummerierten Kastelle werden, mit 101 beginnend, fortlaufend numeriert. — Unter b, c, d werden nur die jeweils neu hinzugekommenen Kastelle aufgeführt. — Wo keine Seitenzahl angegeben, siehe: P. Goeßler, Tabula imperii Romani, Blatt M 32 (1940). — F. Hertlein, P. Goeßler, O. Paret, Die Römer in Württemberg 1—3 (1928 bis 1932). — F. Staehelin, Die Schweiz in röm. Zeit³ (1948). — F. Wagner, Die Römer in Bayern⁴ (1928). — W. Barthel, Ber. RGK. 6, 1910—1911, 114 ff. — Saalburg-Jahrb. 10 (1951); 12 (1953); 15 (1956). — R. Forrer, Strasbourg — Argenterate 2 (1927) 397 f. 563 f. — J. Röder teilte mir mit, er habe den Kastellgraben vom Kastell Koblenz angeschnitten. Die Funde sollen demnächst veröffentlicht werden.

Abkürzungen: Arr. = Arrondissement
 Dep. = Département
 Gem. = Gemeinde
 Kr. = Kreis
 Kt. = Kanton
 Lkr. = Landkreis
 Stkr. = Stadtkreis

Unterkirchberg PHAENIANA?	104	Lkr. Ulm, Baden-Württemberg	193 f., 200, 211
Günzburg GVNTIA	105	Kr. Günzburg, Bayern	193 f., 200
Aislingen	106	Lkr. Dillingen, Bayern	194, 211
Burghöfe SVMMVNTORIVM	107	Gem. Mertingen, Lkr. Donauwörth, Bayern	194
Oberstimm	108	Lkr. Ingolstadt, Bayern	194
Frauenberg	110	b. Weltenburg, Lkr. Kehlheim, Bayern	194
Windisch VINDONISSA		Kt. Aargau, Schweiz	207 ff.
Kembs		Dep. Haut-Rhin, Frankreich	
Ödenburg		Dep. Haut-Rhin, Frankreich	
Straßburg ARGENTORATE		Arr. Strasbourg-ville, Dep. Bas-Rhin, Frankreich	199
Selz SALETIO		Arr. Wissembourg, Dep. Bas-Rhin, Frankreich	
Speyer NOVIOMAGVS	115	Stkr. Speyer, Rheinland-Pfalz	
Rheingönheim RVFINIANA	116	Stkr. Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz	
Worms BORBETOMAGVS	117	Kr. Worms, Rheinland-Pfalz	
Weisenau	118	Stkr. Mainz, Rheinland-Pfalz	
Mainz MOGONTIACVM	119	Stkr. Mainz, Rheinland-Pfalz	
Bingen BINGIVM	120	Kr. Bingen, Rheinland-Pfalz	
Koblenz CONFLVENTES	121	Stkr. Koblenz, Rheinland-Pfalz	
Andernach ANTVNNACVM	122	Lkr. Mayen, Rheinland-Pfalz	
Wiesbaden AQVAE MATTIACAE	31	Stkr. Wiesbaden, Hessen	
Hofheim	29	Kr. Maintaunus, Hessen	
Höchst	28	Stkr. Frankfurt, Hessen	
Groß Gerau	123	Kr. Groß Gerau, Hessen	
Ladenburg LOPODVNVM	125	Lkr. Mannheim, Baden-Württemberg	
Neuenheim Schleitheim IVLIOMAGVS	126	Stkr. Heidelberg, Baden-Württemberg Kt. Schaffhausen, Schweiz	
Zurzach TENEDO		Kt. Aargau, Schweiz	
Eschenz TASGAETIVM		Kt. Thurgau, Schweiz	
Konstanz	138	Stkr. Konstanz, Baden-Württemberg	

b) *Vespasianische Kastelle (Tafel 17)*

Offenburg	129	Kr. Offenburg, Baden-Württemberg	197 f.
Waldmössingen	61b	Kr. Rottweil, Baden-Württemberg	199 f.
Sulz	61a	Kr. Horb, Baden-Württemberg	199 f.
Geislingen	130	Kr. Balingen, Baden-Württemberg	199 f.
Lautlingen	131	Kr. Balingen, Baden-Württemberg	199 f.
Rottweil	62	Kr. Rottweil, Baden-Württemberg	199 f.
ARAE FLAVIAE			
Eining	109	Lkr. Kelheim, Bayern	199 f.
ABVSINA			
Regensburg	111	Stkr. Regensburg, Bayern	199 f.
CASTR A REGINA			
Straubing	112	Stkr. Straubing, Bayern	199 f.
SORVIODVRVM			
Hockenheim	127	Lkr. Mannheim, Baden-Württemberg	
Knielingen	128	Stkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg	

c) *Spätvespasianisch-frühdomitianische Kastelle (Tafel 18)*

Burladingen	132	Kr. Hechingen, Baden-Württemberg	202 f.
Gomadingen	133	Kr. Münsingen, Baden-Württemberg	201 f.
Donnstetten	134	Kr. Münsingen, Baden-Württemberg	202 f.
CLARENNA?			
Urspring	66a	Kr. Ulm, Baden-Württemberg	203
AD LVNAM?			
Heidenheim	66b	Kr. Heidenheim, Baden-Württemberg	204 f.
AQVILEIA?			
Frickingen		Kr. Heidenheim, Baden-Württemberg	201
Harburg		Kr. Donauwörth, Bayern	
Gansheim		Lkr. Donauwörth, Bayern	
Nassenfels	135	Lkr. Eichstätt, Bayern	201
VIC. SCVT TAR.			
Gaimersheim	136	Lkr. Ingolstadt, Bayern	201
Kösching	74	Lkr. Ingolstadt, Bayern	200
GERMANICVM			
Pförring	75	Lkr. Ingolstadt, Bayern	201
CELEVSVM			
Faimingen	66c	Lkr. Dillingen, Bayern	201
PONIONE?			

d) *Domitianische Kastelle (Tafel 19)*

Pfünz	73	Lkr. Eichstätt, Bayern	204
VETONIANA			
Weißenburg	72	Kr. Weißenburg, Bayern	204
BIRICIANA			
Unterschwaningen	137	Lkr. Dinkelsbühl, Bayern	204
Gnotzheim	70	Lkr. Gunzenhausen, Bayern	204
MEDIANA			

Munningen LOSODICA	68a	Lkr. Nördlingen, Bayern	204
Oberdorf a. Ipf OPIA	67b	Kr. Aalen, Baden-Württemberg	204
Köngen GRINARIO	60	Kr. Esslingen, Baden-Württemberg	204
Cannstatt	59	Stkr. Stuttgart, Baden-Württemberg	204
Benningen VIC. MVRRENSIVM	58	Kr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg	
Walheim	57	Kr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg	
Böckingen	56	Kr. Heilbronn, Baden-Württemberg	
Wimpfen (VIC.) ALISIN.	54, 55	Kr. Sinsheim, Baden-Württemberg	
Neckarburken	53	Lkr. Mosbach, Baden-Württemberg	
Oberscheidenthal	52	Lkr. Buchen, Baden-Württemberg	
Würzburg	49	Kr. Erbach, Hessen	
Seckmauern	46b	Kr. Erbach, Hessen	
Stockstadt	33	Lkr. Aschaffenburg, Bayern	
Hanau-Salisberg	139	Stkr. Hanau, Hessen	
Rückingen	22	Lkr. Hanau, Hessen	
Marköbel	21	Lkr. Hanau, Hessen	
Altenstadt	20	Kr. Büdingen, Hessen	
Echzell	18	Kr. Büdingen, Hessen	
Arnsburg	16	Kr. Gießen, Hessen	
Butzbach	14	Kr. Friedberg, Hessen	
Langenhain	13	Kr. Friedberg, Hessen	
Kapersburg	12	Gem. Ober-Rosbach, Kr. Friedberg, Hessen	
Saalburg	11	Gem. Bad Homburg v. d. Höhe, Kr. Obertaunus, Hessen	
Feldberg	10	Taunus, Gem. Oberreifenberg, Kr. Maintaunus, Hessen	
Zugmantel	8	Gem. Orlen, Kr. Untertaunus, Hessen	
Kemel	7	bei Bad Schwalbach, Kr. Untertaunus, Hessen	
Holzhausen	6	Kr. St. Goarshausen, Rheinland-Pfalz	
Marienfels	5a	Kr. St. Goarshausen, Rheinland-Pfalz	
Ems	4	Kr. Unterlahn, Rheinland-Pfalz	
Niederberg	2a	Lkr. Koblenz, Rheinland-Pfalz	
Bendorf	2	Lkr. Koblenz, Rheinland-Pfalz	
Heddesdorf	1	Kr. Neuwied, Rheinland-Pfalz	
Frankfurt	27a	Stkr. Frankfurt, Hessen	
Heddernheim NIDA	27	Stkr. Frankfurt, Hessen	
Okarben	25a	Kr. Friedberg, Hessen	
Friedberg	26	Kr. Friedberg, Hessen	
Gernsheim	124	Kr. Groß Gerau, Hessen	
Künzing QVINTANA	113	Kr. Vilshofen, Bayern	

Passau	114	Stkr. Passau, Bayern	
BOIODVRVM			
B) Alphabetisch geordnet (<i>Tafel 20</i>)			
Aislingen	106	Lkr. Dillingen, Bayern	194, 211
Altenstadt	20	Kr. Büdingen, Hessen	
Andernach	122	Lkr. Mayen, Rheinland-Pfalz	
ANTVNNACVM			
Arnsburg	16	Kr. Gießen, Hessen	
Bendorf	2	Lkr. Koblenz, Rheinland-Pfalz	
Benningen	58	Kr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg	
VIC. MVRRENSIVM			
Bingen	120	Kr. Bingen, Rheinland-Pfalz	
BINGIVM			
Böckingen	56	Kr. Heilbronn, Baden-Württemberg	
Burghöfe	107	Gem. Mertingen, Lkr. Donauwörth, Bayern . .	194
SVMMVNTORIVM			
Burladingen	132	Kr. Hechingen, Baden-Württemberg	202 f.
Butzbach	14	Kr. Friedberg, Hessen	
Cannstatt	59	Stkr. Stuttgart, Baden-Württemberg	204
Donnstetten	134	Kr. Münsingen, Baden-Württemberg	201 f.
CLARENNA?			
Echzell	18	Kr. Büdingen, Hessen	
Eining	109	Lkr. Kelheim, Bayern	199 f.
ABVSINA			
Emerkingen	102	Kr. Ehingen, Baden-Württemberg	191 ff.
Ems	4	Kr. Unterlahn, Rheinland-Pfalz	
Ennetach		Kr. Saulgau, Baden-Württemberg	195
Ertingen		Kr. Saulgau, Baden-Württemberg	195
Eschenz		Kt. Thurgau, Schweiz	
TASGAETIVM			
Faimingen	66c	Lkr. Dillingen, Bayern	201
PONIONE?			
Feldberg	10	Taunus, Gem. Oberreifenberg, Kr. Maintaunus, Hessen	
Frankfurt	27a	Stkr. Frankfurt, Hessen	
Frauenberg	110	bei Weltenburg, Lkr. Kehlheim, Bayern . . .	194
Frickingen		Kr. Heidenheim, Baden-Württemberg	201
Friedberg	26	Kr. Friedberg, Hessen	
Gaimersheim	136	Lkr. Ingolstadt, Bayern	201
Gansheim		Lkr. Donauwörth, Bayern	
Geislingen	130	Kr. Balingen, Baden-Württemberg	199 f.
Gernsheim	124	Kr. Groß Gerau, Hessen	
Gnotzheim	70	Lkr. Gunzenhausen, Bayern	204
MEDIANA			
Gomadingen	133	Kr. Münsingen, Baden-Württemberg	202 f.
Groß Gerau	123	Kr. Groß Gerau, Hessen	

Günzburg GVNTIA	105	Kr. Günzburg, Bayern	193 f., 200
Hanau-Salisberg	139	Stkr. Hanau, Hessen	
Harburg		Kr. Donauwörth, Bayern	
Heddernheim NIDA	27	Stkr. Frankfurt, Hessen	
Heddesdorf	1	Kr. Neuwied, Rheinland-Pfalz	
Heidenheim AQVILEIA?	66b	Kr. Heidenheim, Baden-Württemberg	204 f.
Heldenbergen	25	Kr. Friedberg, Hessen	
Hockenheim	127	Lkr. Mannheim, Baden-Württemberg	
Höchst	28	Stkr. Frankfurt, Hessen	
Hofheim	29	Kr. Maintaunus, Hessen	
Holzhausen	6	Kr. St. Goarshausen, Rheinland-Pfalz	
Hüfingen BRIGOBANNE	62a	Kr. Donaueschingen, Baden-Württemberg	194 f., 199, 200, 206 f.
Kapersburg	12	Gem. Ober-Rosbach, Kr. Friedberg, Hessen	
Kembs		Dep. Haut-Rhin, Frankreich	
Kemel	7	bei Bad Schwalbach, Kr. Untertaunus, Hessen	
Knielingen	128	Stkr. Karlsruhe, Baden-Württemberg	
Koblenz CONFLVENTES	121	Stkr. Koblenz, Rheinland-Pfalz	
Köngen GRINARIO	60	Kr. Esslingen, Baden-Württemberg	204
Kösching GERMANICVM	74	Lkr. Ingolstadt, Bayern	200
Konstanz	138	Stkr. Konstanz, Baden-Württemberg	
Künzing QVINTANA	113	Kr. Vilshofen, Bayern	
Ladenburg LOPODVNVM	125	Lkr. Mannheim, Baden-Württemberg	
Langenhain	13	Kr. Friedberg, Hessen	
Lautlingen	131	Kr. Balingen, Baden-Württemberg	199 f.
Mainz MOGONTIACVM	119	Stkr. Mainz, Rheinland-Pfalz	
Marienfels	5a	Kr. St. Goarshausen, Rheinland-Pfalz	
Marköbel	21	Lkr. Hanau, Hessen	
Munningen LOSODICA	68a	Lkr. Nördlingen, Bayern	204
Nassenfels VIC. SCVTAR.	135	Lkr. Eichstätt, Bayern	201
Neckarburken	53	Lkr. Mosbach, Baden-Württemberg	
Neuenheim	126	Stkr. Heidelberg, Baden-Württemberg	
Niederberg	2a	Lkr. Koblenz, Rheinland-Pfalz	
Oberdorf a. Ipff OPIA	67b	Kr. Aalen, Baden-Württemberg	204

Oberflorstadt	19	Kr. Friedberg, Hessen	
Oberscheidenthal	52	Lkr. Buchen, Baden-Württemberg	194
Oberstimm	108	Lkr. Ingolstadt, Bayern	
Ödenburg		Dep. Haut-Rhin, Frankreich	
Offenburg	129	Kr. Offenburg, Baden-Württemberg	197 f.
Okarben	25a	Kr. Friedberg, Hessen	
Passau	114	Stkr. Passau, Bayern	
BOIODVRVM			
Pförring	75	Lkr. Ingolstadt, Bayern	201
CELEVSVM			
Pfünz	73	Lkr. Eichstädt, Bayern	204
VETONIANA			
Regensburg	111	Stkr. Regensburg, Bayern	199 f.
CASTRA REGINA			
Rheingönheim	116	Stkr. Ludwigshafen, Rheinland-Pfalz	
RVFINIANA			
Riegel	101	Lkr. Emmendingen, Baden-Württemberg	196 ff.
Risstissen	103	Kr. Ehingen, Baden-Württemberg	192 ff., 199 f.
RIVSIAYA?			
Rottweil	62	Kr. Rottweil, Baden-Württemberg	
ARAE FLAVIAE			
Rückingen	22	Lkr. Hanau, Hessen	
Saalburg	11	Gem. Bad Homburg v. d. Höhe, Kr. Obertaunus, Hessen	
Schleitheim		Kt. Schaffhausen, Schweiz	
IVLIOMAGVS			
Seckmauern	46b	Kr. Erbach, Hessen	
Selz		Arr. Wissembourg, Dep. Bas-Rhin, Frankreich	
SALETIO			
Speyer	115	Stkr. Speyer, Rheinland-Pfalz	
NOVIOMAGVS			
Stockstadt	33	Lkr. Aschaffenburg, Bayern	
Straßburg		Arr. Strasbourg-ville, Dep. Bas-Rhin, Frankreich	199
ARGENTORATE			
Straubing	112	Stkr. Straubing, Bayern	199 f.
SORVIODVRVM			
Sulz	61a	Kr. Horb, Baden-Württemberg	199 f.
Tuttlingen		Kr. Tuttlingen, Baden-Württemberg	205
Unterkirchberg	104	Lkr. Ulm, Baden-Württemberg	193 f., 200, 211
PHAENIANA?			
Unterschwaningen	137	Lkr. Dinkelsbühl, Bayern	204
Urspring	66a	Kr. Ulm, Baden-Württemberg	203
AD LVNAM?			
Waldmössingen	61b	Kr. Rottweil, Baden-Württemberg	199 f.
Walheim	57	Kr. Ludwigsburg, Baden-Württemberg	

Weisenau	118	Stkr. Mainz, Rheinland-Pfalz	
Weißenburg	72	Kr. Weißenburg, Bayern	204
BIRICIANA			
Wiesbaden	31	Stkr. Wiesbaden, Hessen	
AQVAE MATTIACAE			
Wimpfen	54, 55	Kr. Sinsheim, Baden-Württemberg	
(VIC.) ALISIN.			
Windisch		Kt. Aargau, Schweiz	207 ff.
VINDONISSA			
Worms	117	Kr. Worms, Rheinland-Pfalz	
BORBETOMAGVS			
Würzburg	49	Kr. Erbach, Hessen	
Zugmantel	8	Gem. Orlem, Kr. Untertaunus, Hessen	
Zurzach		Kt. Aargau, Schweiz	
TENEDO			

II. Die römischen Kastelle Südwestdeutschlands von Claudius I. bis Domitian.

1. Historische Situation nach der Eroberung Galliens.

Mit der Eroberung Galliens waren die Römer um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. bis zum Rhein vorgedrungen.

Augustus faßte während seiner Anwesenheit in Gallien (16—13 v. Chr.) den Plan, Germanien bis zur Elbe zu unterwerfen, um über Böhmen und Mähren eine günstigere Verbindung zur mittleren Donau zu gewinnen. Dieses Vorhaben scheiterte. Als Tiberius schließlich den Feldherrn Germanicus im Jahre 16 n. Chr. vom germanischen Kriegsschauplatz abberief, sollte damit die Eroberung Germaniens endgültig aufgegeben werden. Seit dieser Zeit wurde die Rheinlinie als Ostgrenze Galliens ausgebaut und in der Folgezeit blieb der Rhein von der Mündung bis zur obergermanischen Provinzgrenze (bei Niederbreisig) vier Jahrhunderte lang Militärgrenze.

An Mittel- und Oberrhein kam es dagegen um die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. zu rechtsrheinischen Brückenkopfbildungen, deren Ausweitung in der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. schließlich die Besetzung Südwestdeutschlands — sozusagen als 'kleingermanische' Lösung — zur Folge hatte.

Im Süden hatten die beiden kaiserlichen Stiefsöhne Drusus und Tiberius im Jahre 15 v. Chr. Rätien und Vindelicien dem römischen Reich neu hinzugewonnen. Das ganze Gebiet zwischen Alpenrand und oberer Donau gehörte wohl seit dieser Zeit zur römischen Einflußzone, die Funde an der oberen Donau setzen vereinzelt aber erst in tiberischer Zeit ein und mehren sich merklich westlich des Lech in claudischer Zeit.

Diese claudischen Fundplätze sollen im folgenden besprochen werden mit dem Versuch, die Fragen, die sich an diese Anlagen knüpfen, einer Lösung näher zu bringen.

2. Claudische Kastelle an der oberen Donau und westlich des Schwarzwaldes (Tafel 16).

Als Ausgangspunkt unserer Betrachtung wollen wir den Fundplatz bei Emerkingen wählen, da mich eine von K. Bittel angeregte Grabung bei Emerkingen an den oben erwähnten Problemkreis herangeführt hat.

Emerkingen (102)

In der Nähe des Dorfes Emerkingen hatte man schon im 19. Jh. römische Funde gemacht und Gebäudereste freigelegt²⁷⁾. Die ersten Sigillaten aus der Zeit des Claudius, Nero und Vespasian fand Dom²⁸⁾ im Jahre 1911, etwa gleichzeitig machte R. Knorr²⁹⁾ auf Stempel aus der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. aufmerksam, die in Emerkingen gefunden worden waren. Als G. Burkhardt³⁰⁾ daher im Jahre 1913 auf der dortigen Anhöhe die Fundamente eines römischen Gebäudes entdeckte, glaubte er, auf Grund der bisherigen Funde und Hinweise, die Principia des bei Emerkingen vermuteten Kastells vor sich liegen zu sehen. Die leider nicht stratigraphisch getrennten Funde seiner Grabung reichen von der Zeit Vespasians bis ins 2. Jh. n. Chr. Die Untersuchungen waren offenbar wegen Ausbruch des 1. Weltkrieges nicht fortgesetzt worden. Wir hören erst wieder im Jahre 1934 vom Fund römischer Gebäudereste, die bei dem Bau der Straße nach Munderkingen aufgedeckt wurden³¹⁾.

Im Jahre 1949 war beim Abbau einer Kiesgrube das Burkhardtsche Gebäude angeschnitten worden. Im Abstich konnte man sehr deutlich 3 Keller erkennen, die von den Fundamenten des Gebäudes überlagert wurden. Die Keller mußten bereits um die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. durch Brand zerstört worden sein, denn in der untersten Aschenschicht lag das Bruchstück eines Napfes Drag. 24.

Auf der Suche nach dem Kastell haben wir im Herbst 1949 nördlich von dem Maisentälchen³²⁾ zwei große Schnitte — von Osten nach Westen³³⁾ und von Süden nach Norden³⁴⁾ — gezogen.

In dem Süd-Nord-Schnitt stießen wir auf eine römische Kulturschicht, in der vespasianisch-frühdomitianische Terra Sigillata³⁵⁾, viel Hüttenlehm, zahl-

²⁷⁾ K. Miller, OAB. Ehingen² (1893) 293. — Fundber. a. Schwaben 17, 1909, 31; G. Burkhardt: Fundber. a. Schwaben 18, 1910, 27 ff. und 20, 1912, 36 f.

²⁸⁾ L. Sontheimer, Fundber. a. Schwaben 21, 1913, 50 ff.

²⁹⁾ R. Knorr, Fundber. a. Schwaben 21, 1913, 112 ff.

³⁰⁾ G. Burkhardt, Fundber. a. Schwaben 21, 1913, 45 ff.

³¹⁾ Fundber. a. Schwaben N. F. 8, 1933—1935, 100. — Die Römer in Württemberg 3 (1932) 300 (vgl. Anm. 23).

³²⁾ Die Mittel für diese Grabung, während der K. Bittel und R. Naumann anwesend waren, stellte seinerzeit P. Goeßler bereit.

³³⁾ Flurkarte OA. Ehingen S. O. XXIX. 39. M. K. II Wachinger Steig 279.

³⁴⁾ Flurkarte OA. Ehingen u. Riedlingen S. O. XXX. 39. M. K. VI Goldäcker 294.

³⁵⁾ S. Anm. 7. — Wandbrst. Drag. 30, *Amor m. Kranz*: Knorr (1919) Taf. 16 unten, 15 a; Taf. 96 C (Nero-Vespasian). — Bodenbrst. Drag. 29, *Girlandenfries*: Knorr (1919) Taf. 36 C; A. Oxé, Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 369 (70—85 n. Chr.). — Randbrst. Drag. 29, *Rankenfries*: J. Curle, Newstead (1911) 215,4; Th. May, Colchester (1930) 28 Taf. 8 A (60—70 n. Chr.). — Stempelbrst. .ASS F (BASSVS, Tiberius-frühvespasian.). — Brst. Drag. 29, *Wildschwein; mit Pfeilspitzen gefüllte Metope*: D. Atkinson, Journal of Roman Studies 4, 1914, Taf. 3, 12 (Claudius-Vespasian). — Randbrst. Drag. 29, *Girlandenfries*: Knorr (1952) Taf. 10 E (Claudius-Vespasian). — Randbrst. Drag. 37, *Jäger*: Knorr (1919) Taf. 34, 18; *Baum*: Knorr (1919)

reiche Nägel sowie einige Herdstellen erkannt wurden. Hier standen zweifellos in der 2. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. Holzbauten, von denen man sich aber erst durch eine Flächenabdeckung ein genaues Bild machen könnte.

Der Ost-West-Schnitt hat nur einige nicht näher bestimmbare Scherben ergeben.

Da die beiden Suchschnitte keinen Kastellgraben trafen, wurde als nächstes im rechten Winkel zu der Mauer des Burkhardtschen Gebäudes (auf Acker 175, 'Wachinger Steig') ein neuer Suchschnitt angelegt. Tatsächlich senkte sich hier der gewachsene Boden, von einer 5-10 cm starken roten Sandschicht gefüttert, muldenförmig bis zu 2,30 m Tiefe. Der weitere Verlauf dieser sohlgrabenartigen Vertiefung konnte aber leider nicht verfolgt werden, da die Grabung abgebrochen werden mußte. Die in dieser muldenförmigen Vertiefung gemachten Funde gehören durchweg in die Zeit Claudius I. bis Nero³⁶).

Durch unsere Grabung in Emerkingen wurden also eine claudisch-neronische und eine vespasianisch-frühdomitianische Schicht nachgewiesen.

Eine Zivilsiedlung ist an dieser Stelle in claudischer Zeit wenig wahrscheinlich, weil sämtliche claudischen Funde an der oberen Donau aus militärischen Anlagen stammen und der römischen zivilen Besiedlung im Limesgebiet stets die militärische vorausgeht. Wir vermuten, daß die claudisch-vespasianischen Funde in Emerkingen mit einem Kastell in Zusammenhang zu bringen sind, und daß wir im letzten Suchschnitt den Graben des claudischen Kastells angeschnitten haben.

Risstissen (103)

Donautalabwärts war in Risstissen³⁷) seit der Mitte des 19. Jhs. auf Grund zahlreicher römischer Funde ebenfalls ein Kastell zu erwarten.

Wieder war es G. Burkhardt³⁸), der hier, zunächst ohne Erfolg, im Jahre 1910 auf der Suche nach dem Kastell den Spaten ansetzte. Im gleichen Jahr fand man zum ersten Male vespasianische Sigillaten, als bei dem 'Fölltor' gebaut wurde³⁹). Die ersten claudischen Sigillaten, Münzen der 1. Hälfte des

Taf. 36 C (70—85 n. Chr.). — Brst. Drag. 29, *schwimmfußartige Blätter*: Knorr, Aislingen (1912) Taf. 4, 3; Taf. 5, 8 (Claudius-Vespasian). — Brst. Drag. 29, *Girlandenfries*: Knorr (1952) Taf. 63 C (Tiberius-Claudius). — Randbrst. Drag. 29, *herabhängendes herzförmiges Blatt zwischen Girlanden*: Nass. Ann. 40, 1912, Hofheim, Taf. 24, 2; vgl. Knorr (1919) Taf. 67 K (Claudius-Vespasian). — Wandbrst. Drag. 30, *Palmettenbaum und Winkelfries*: Vgl. ORL. B. 62 a, Hüfingen, Taf. 15, 4 (flavisch). — Wandbrst. Drag. 29, *Blatt u. Ranken*: Nass. Ann. 40, 1912, Hofheim, Taf. 24, 6 (flavisch). — Brst. Drag. 37, *tanzende Satyrn*: Knorr, Rottweil (1912) Taf. 25, 1 (Domitian). — Brst. Drag. 37, *Doppelflöte blasender Silen*: Knorr (1919) Taf. 34, 7; Knorr, Rottweil (1912) Taf. 18, 1 (Vespasian-Domitian). — Viele *Randbrst.* Drag. 18. 27. 29. 30. — *Messer mit verziertem Beingriff*: Bushe-Fox, Richborough (1926) 45 Nr. 18 und Taf. 14, 18. — *Gürtelschnalle*: Nass. Ann. 40, 1912, Hofheim 150 Abb. 28; 151 f.

³⁶) Randbrst. Drag. 24 (claudisch). — Bodenstempel Drag. 27 OF BASSI (Tiberius-frühvespasian.). — Randbrst. Drag. 29, *dreiteiliges Blatt*: *Archaeologia* 78, 1928, 83 Abb. 19; vgl. London Museum Catalogue Nr. 3 (1930) 130 Abb. 3 (claudisch). — Brst. Drag. 29, *Sternblume*: Knorr (1919) Taf. 55 K; ders., Rottweil (1912) Taf. 18, 3—6 (Nero-Vespasian). — Randbrst. Teller: Knorr, Aislingen (1912) 70 u. Taf. 15, 15 (claudisch).

³⁷) OAB. Ehingen² (1893) 394 ff.

³⁸) Fundber. a. Schwaben 18, 1910, 63; vgl. 19, 1911, 73.

³⁹) Fundber. a. Schwaben 19, 1911, 73, 4.

1. Jhs. n. Chr. und für die claudische Zeit charakteristische Gebrauchskeramik fand Schloßgärtner Schwarz⁴⁰⁾ im Jahre 1912 bei dem Neubau Weber. Es kamen bald weitere frühe Sigillata-Funde hinzu⁴¹⁾. Und schließlich ist es G. Burkhardt Mitte September 1912 gelungen, in einigen Suchschnitten den lange gesuchten Kastellgraben zu treffen, so daß eine größere Untersuchung notwendig wurde, die P. Goeßler und G. Bersu⁴²⁾ im Jahre 1912 durchführten. Es gelang ihnen, ein claudisches und ein vespasianisches Lager nachzuweisen. Die begonnenen Untersuchungen, deren Sigillatafunde R. Knorr⁴³⁾ bearbeitete, wurden im Jahre 1913 und 1914 fortgesetzt⁴⁴⁾.

Insgesamt hatte die Grabung in Risstissen ein claudisches Lager ergeben, das in neronisch-frühvespasianischer Zeit verlassen, in vespasianischer Zeit wieder errichtet und in spätvespasianisch-frühdomitianischer Zeit erneut aufgegeben wurde.

Die Funde außerhalb des Kastells lassen erkennen, daß Risstissen nach Auflösen des Lagers weiterhin eine Rolle spielte⁴⁵⁾.

Unterkirchberg (104)

An der Illermündung war seit der Mitte des 19. Jhs. die Bleiche bei Unterkirchberg⁴⁶⁾ als ergiebiger römischer Fundplatz bekannt. Hier gelang es G. Michahelles⁴⁷⁾ im Jahre 1928, das längst vermutete frühromische Kastell zu finden und zusammen mit W. Veeck⁴⁸⁾ auszugraben. Der Befund war fast der gleiche wie in Risstissen: Ein Kastell claudischer Zeit war durch Brand zerstört, und an der gleichen Stelle war in vespasianischer Zeit erneut ein Lager errichtet worden. Die Sigillatafunde auch dieser Grabung hat R. Knorr⁴⁹⁾ veröffentlicht.

Günzburg (105)

Weiter donauabwärts fand man in Günzburg⁵⁰⁾ i. J. 1910 die Kastellinschrift des vespasianischen Lagers. P. Goeßler machte zum ersten Male auf

⁴⁰⁾ Fundber. a. Schwaben 20, 1912, 44 ff. — S. u. a. W. Nestle, Funde antiker Münzen im Königr. Württemberg (1893) 82f. 204; Fundber. a. Schwaben 1, 1893, 43. 204; 15, 1907, 68. 204.

⁴¹⁾ Fundber. a. Schwaben 20, 1912, 45 f.

⁴²⁾ P. Goeßler, Das Kastell Risstissen und seine Bedeutung f. d. röm. Okkupationsgesch. Südwestdeutschlands, in: Festschr. d. K. Altertümers. in Stuttgart (1912) 46 ff. — Ders., Fundber. a. Schwaben 20, 1912, 54. 204.

⁴³⁾ R. Knorr, Festschr. d. K. Altertümers. in Stuttgart (1912) 56 ff. — Vgl. Fundber. a. Schwaben N. F. 3, 1924—1926, 121 f.; N. F. 5, 1928—1930, 84; N. F. 7, 1930—1932, 55.

⁴⁴⁾ G. Bersu, Fundber. a. Schwaben 21, 1913, 66 ff.; 22—24, 1914—1916, 26, 2.

⁴⁵⁾ Fundber. a. Schwaben 22—24, 1914—1916, 26. — P. Goeßler, Festschr. d. K. Altertümers. in Stuttgart (1912) 50. — Fundber. a. Schwaben N. F. 1, 1917—1922, 93 ff.; N. F. 2, 1922—1924, 34 f.; N. F. 4, 1926—1928, 99 f.; N. F. 7, 1930—1932, 54 f. — F. Haug-Sixt, Die röm. Inschriften und Bildwerke Württembergs² (1914) 50 ff. 680 ff.

⁴⁶⁾ OAB. Laupheim (1856) 92 f. — Fundber. a. Schwaben 8, 1900, 15. — Die Römer in Württemberg 2 (1930) 207 f. (vgl. Anm. 23). — P. Reinecke, Aus dem Ulmer Winkel 9 (24. 9. 1914) 33.

⁴⁷⁾ G. Michahelles, Aus dem Ulmer Winkel 1 (1929) 1 ff.

⁴⁸⁾ W. Veeck, Germania 13, 1929, 1 ff. — G. Michahelles, Aus dem Ulmer Winkel 1 (1929) 3. — Fundber. a. Schwaben N. F. 4, 1926—1928, 110. 219; N. F. 2, 1922—1924, 40. 219; N. F. 5, 1928—1930, 95. 219. — Vgl. P. Reinecke, Germania 15, 1931, 237 f. 242 f. — Aber: Aus dem Ulmer Winkel 9 (24. 9. 1914) 33. — Vgl. Fundber. a. Schwaben N. F. 8, 1933—1935, 116.

⁴⁹⁾ R. Knorr, Germania 13, 1929, 7 ff.

⁵⁰⁾ F. Vollmer, Inscriptiones Baivariae Romanae (1915) 196. — W. Barthel, Ber. RGK. 6,

vorflavische Funde im Museum in Günzburg aufmerksam, woraufhin R. Knorr⁵¹⁾ sich mit ihnen beschäftigte. Inzwischen sind noch weitere claudisch-neronische Funde hinzugekommen⁵²⁾. Wenn auch bisher in Günzburg noch kein claudisches Kastell nachzuweisen war, so wird man auf Grund der bisherigen Funde doch auch hier ein solches erwarten dürfen; eine Vermutung, die P. Reinecke⁵³⁾ bereits im Jahre 1913 ausgesprochen hat.

Aislingen (106)

Östlich von Günzburg begann man im Jahre 1905 in der 'kleinen Schanze' bei Aislingen⁵⁴⁾ zu graben. Wieder war es R. Knorr⁵⁵⁾, der die Sigillatafunde dieser Grabung im Jahre 1912 veröffentlichte. Danach war die 'kleine Schanze' seit der Zeit des Tiberius bis in neronische Zeit besetzt.

Burghöfe (107), Oberstimm (108), Frauenberg (110)

An der Lechmündung konnte im Jahre 1925 ein frührömisches Kastell nachgewiesen werden⁵⁶⁾, östlich davon ist bei Oberstimm⁵⁷⁾ ebenfalls ein claudisches Kastell gesichert. Weiter nach Osten fehlen aber — mit Ausnahme von Frauenberg — Anhaltspunkte für Kastelle claudischer Zeit⁵⁸⁾.

Hüfingen (62a)

Sind wir bisher in unserer Betrachtung der claudischen Kastelle dem Lauf der Donau gefolgt, so müssen wir abschließend noch einen Blick nach Westen werfen, wo P. Revellio⁵⁹⁾ kurz vor dem Zusammenfluß von Brigach und Breg ebenfalls ein Kastell claudischer Zeit nachgewiesen hat. Auch dieses Kastell wurde in neronisch-frühvespasianischer Zeit durch Brand zerstört und in vespasianischer Zeit neu besetzt.

Zusammenfassung für die Kastelle 62a, 102-108 und 110.

Zusammenfassend darf festgehalten werden: Um die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. waren Hüfingen, Emerkingen, Risstissen, Unterkirchberg, Aislingen, Burghöfe und Oberstimm von den Römern besetzt; auf Grund der Funde wahrscheinlich auch Günzburg und Frauenberg.

1910—1911, 159. — Siehe Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen 24, 1911, 174 ff. — F. Drexel, ORL. B. 66 c, Faimingen (1911) 27, Anm. 2.

⁵¹⁾ R. Knorr, Röm.-Germ. Korrespondenzbl. 6, 1913, 72 ff.

⁵²⁾ L. Ohlenroth, Schwäb. Museum H. 1 (1925) 140 ff. — Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen 39/40, 1926—1927, 273 ff. — Bayer. Vorgeschichtsblätter 18/19, 1951/1952, 285.

⁵³⁾ P. Reinecke, Kl. Schriften z. vor- u. frühgesch. Topogr. Bayerns (1951) 10. — Vgl. R. Knorr, Töpfer u. Fabriken verz. Terra Sigillata d. 1. Jhs. (1919) 124 f.

⁵⁴⁾ P. Zenetti, Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Schwab. u. Neub. 51, 1934/35, 102 f. — Ders., Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen 22, 1909, 129 ff.; 23, 1910, 205 ff. — Germania 10, 1926, 157.

⁵⁵⁾ R. Knorr, Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen 25, 1912, 316 ff.

⁵⁶⁾ P. Reinecke u. F. Wagner, Bayer. Vorgeschichtsfreund 6, 1926, 67 f. — Vgl. F. Drexel, ORL. B. 66 c, Faimingen (1911) 27. — P. Reinecke, Kl. Schriften z. vor- u. frühgesch. Topogr. Bayerns (1951) 105. — Zeitschr. d. Hist. Ver. f. Schwab. u. Neub. 51, 1934/35, 104. — Vgl. Schwäb. Museum (1931) 3.

⁵⁷⁾ F. Winkelmann, Katalog Eichstätt 6 (1926) 25. — G. Ulbert, Germania 35, 1957, 318 ff.

⁵⁸⁾ P. Reinecke, Aus dem Ulmer Winkel 9 (24. 9. 1914) 33 f. — Ders., Bayer. Vorgeschichtsfreund 4, 1924, 40. — Ders., Kl. Schriften z. vor- u. frühgesch. Topogr. Bayerns (1951) 106. 36 f. 46 f., vgl. 38 f. — G. Ulbert, Germania 35, 1957, 323 ff.

⁵⁹⁾ P. Revellio, ORL. B. 62 a, Hüfingen (1937).

Die Häufung der claudischen Kastelle westlich des Lechs ist auffallend genug, um die Frage nach deren Grund zu rechtfertigen. Es mag erlaubt sein, in diesem Zusammenhang einen Blick auf das später besetzte Gebiet zwischen Rhein und Donau zu werfen. Sieht man sich eine Verbreitungskarte der römischen Kastelle im Limesgebiet an, dann ist man fürs erste versucht, an eine flächige Besetzung Südwestdeutschlands zu denken. Dieser erste Eindruck muß jedoch revidiert werden, sobald man die Kastelle des Limesgebietes nach ihrer Gründungszeit ordnet. Es zeigt sich alsdann, daß die Kastelle auf der Alb, am mittleren Neckar, im Odenwald, im Taunus, in der Wetterau und zwischen Miltenberg-Lorch, von Aalen über Gunzenhausen bis Eining jeweils auf Grund ihrer Gleichzeitigkeit in Linien zusammengefaßt werden können. Man spricht von einem Alblimes, Neckarlimes, Odenwald-, Taunus-, Wetterau-, obergermanischen und rätischen Limes. Aus diesem Grunde ist es naheliegend, daß auch die Kastelle an der Donau linear zusammengefaßt waren. Das heißt, daß die Donaukastelle, nach einem einheitlichen Plane angelegt, auf dem Donausüdufer eine Kastellkette bildeten, wie etwa später die Kastelle Wimpfen, Böckingen, Walheim, Benningen, Cannstatt und Königen auf der linken Seite des Neckars⁶⁰).

Strecke: obere Donau, Hüfingen (62a) - Emerkingen (102)

Vorläufig scheint allerdings zwischen Hüfingen und Emerkingen noch eine größere Kastellücke zu klaffen. Aber bereits P. Reinecke⁶¹) und W. Barthel⁶²) haben auf dieser Strecke claudische Kastelle vermutet. Wenn in diesem Gebiet noch keine Kastelle nachgewiesen wurden, so mag dies nicht zuletzt daran liegen, daß man noch nicht nach ihnen gesucht hat⁶³).

Es gibt nämlich zwischen Hüfingen und Emerkingen einige Fundstellen auf dem Donausüdufer, an denen man Kastelle vermuten kann. So wurden auf dem Ennetacher Berg bei Mengen⁶⁴) zahlreiche Münzen des 1. Jhs. n. Chr. sowie römische Baureste⁶⁵) gefunden und am Fuße des Berges römische Gebäude nachgewiesen⁶⁶). Im Museum in Mengen fand R. Knorr⁶⁷) Sigillaten aus der Mitte des 1. Jhs. n. Chr., die aus der Umgebung von Mengen stammen.

Östlich von Mengen machte P. Goeßler⁶⁸) auf die römischen Reste in 'Flur

⁶⁰) W. Schleiermacher, *Historia* 2, 1953/54, 103 ff.

⁶¹) P. Reinecke, *Aus dem Ulmer Winkel* 9 (24. 9. 1914) 34.

⁶²) W. Barthel, *Ber. RGK.* 6, 1910/1911, 158. 159. 166 f.

⁶³) R. Knorr, *Töpfer und Fabriken verz. Terra Sigillata d. 1. Jhs.* (1919) 125.

⁶⁴) W. Nestle, *Funde antiker Münzen im Königr. Württemberg* (1893) 87. 245. — *Fundber. a. Schwaben* 1, 1893, 44. 245; *N. F.* 1, 1917—1922, 105. 245.

⁶⁵) *Die Römer in Württemberg* 3 (1932) 301 (vgl. Anm. 23).

⁶⁶) W. Veeck, *Die Alamannen in Württemberg* (1931) 338. — *Die Römer in Württemberg* 3 (1932) 157. 192. 225. 230 f. 301 (vgl. Anm. 23). — F. Hertlein, *OAB. Riedlingen* (1923) 265 f. — *Die Römer in Württemberg* 2 (1930) 198 (vgl. Anm. 23).

⁶⁷) R. Knorr, *Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen* 25, 1912, Taf. 8 Abb. 6. — *Ders., Festschr. d. K. Altertümers. in Stuttgart* (1912) Taf. 2 Abb. 7. — *Ders., Töpfer und Fabriken verz. Terra Sigillata d. 1. Jhs.* (1919) 124 f. — *Vgl. W. Nestle, Funde antiker Münzen im Königr. Württemberg* (1893) 88. 246. — *Die Römer in Württemberg* 3 (1932) 338 f. (vgl. Anm. 23). — *Fundber. a. Schwaben* 1, 1893, 44. 246.

⁶⁸) P. Goeßler, *OAB. Riedlingen* (1923) 246 f. — *Die Römer in Württemberg* 3 (1932) 93. 303 f. (vgl. Anm. 23).

Überrieds' bei Ertingen aufmerksam. Hier wurde bereits 1876 ein römischer Gutshof mit mehreren Nebengebäuden bekannt. Die Lage zwischen Sodenbach und Schwarzbach läßt jedoch nur vorläufige Vermutungen zu.

Westlich von Mengen kamen bei dem Jagdschloß Josephslust⁶⁹⁾ flavische Sigillaten heraus und bei Laiz⁷⁰⁾ und Inzigkofen⁷¹⁾ sind Funde bekannt geworden, die auf ein Kastell schließen lassen.

Das Gebiet zwischen Hüfingen und Emerkingen ist also nicht fundleer, aber die einzelnen Fundstellen sind noch nicht genügend erforscht.

Bereits W. Schleiermacher⁷²⁾ hat darauf hingewiesen, daß die Römer durch die Anlage des Kastells Hüfingen den südlichen Schwarzwald⁷³⁾ kontrollierten, zumal das rechtsrheinische Oberrheingebiet zwischen Kaiserstuhl und Hochrhein seit der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. auf Grund der Funde nachweisbar fest in römischer Hand war⁷⁴⁾.

Riegel (101)

Zweifellos hatten die Römer das Gebiet zwischen Kaiserstuhl und Hochrhein flächig besetzt. Von allen diesen Fundplätzen ist jedoch Riegel wegen der großen Anzahl früher Funde auffällig genug. Die in Riegel⁷⁵⁾ gefundenen Sigillaten verlangen eindeutig eine Datierung in claudische Zeit und W. Barthel⁷⁶⁾ vermutete auch hier bereits auf Grund der häufigen Eigentümernamen auf dem Tongeschirr ein Kastell.

Sofort erhebt sich die Frage: Besteht ein Zusammenhang nicht nur zwischen Hüfingen und den Donaukastellen, sondern etwa auch mit den gleichzeitigen Funden am Oberrhein?

Im folgenden soll versucht werden, eine Antwort auf diese Frage zu finden. Der Verfasser möchte jedoch seine Deutung des vorläufigen archäologischen Befundes lediglich als Hypothese gewertet wissen.

⁶⁹⁾ Die Römer in Württemberg 2 (1930) 198 (vgl. Anm. 23).

⁷⁰⁾ Fundber. a. Schwaben 8, 1900, 10, 3. — Vgl. OAB. Riedlingen (1923) 265.

⁷¹⁾ Fundber. a. Schwaben 1, 1893, 46. 328. — W. Barthel, Ber. RGK. 7, 1912, 123.

⁷²⁾ W. Schleiermacher, ORL. A. Str. 11 (1935) 25.

⁷³⁾ P. Revellio, ORL. B. 62 a, Hüfingen (1937) 4. — Ders., Bad. Fundber. 1, 1925—1928, 175 f.; 2, 1929—1932, 340 ff. — Vgl. K. Schumacher, Siedl.- u. Kulturgesch. d. Rheinlande 2 (1923) 158. — U. a. Die Römer in Württemberg 2 (1930) 198 (vgl. Anm. 23). — Siehe: H. Urner-Astholz, Die römerzeitliche Keramik von Eschenz-Tasgetium (1942) 15 ff. und dies., Die römerzeitliche Keramik von Schleithelm-Juliomagus (1946) 12 ff.

⁷⁴⁾ Bad. Fundber. 1, 1925—1928, 335 f. — P. Revellio, Bad. Fundber. 2, 1929—1932, 346. — H. Eiden, Bad. Fundber. 3, 1933—1936, 220 f.; 14, 1938, 20. 23. — F. Kuhn, Bad. Fundber. 15, 1939, 79 ff.; 16, 1940, 23; 17, 1941—1947, 329 f. — R. Nierhaus, Bad. Fundber. 17, 1941—1947, 195. — R. Laur-Belart, Führer d. Augusta Raurica (1937) 27. — H. Dragendorff, Ber. 6. Intern. Congr. f. Archäol. (21.—26. 8. 1939) 559 ff. — F. Staehelin, Die Schweiz in röm. Zeit³ (1948) 168 f. 176 f. 178. 180 Anm. 1 und 2. — W. Barthel, Ber. RGK. 6, 1910/1911, 131 f. — Vgl. E. Ritterling, Bonn. Jahrb. 114/115, 1906, 178 Anm. 3.

⁷⁵⁾ O. Fritsch, Röm. Gefäße aus Terra Sigillata v. Riegel a. Kaiserstuhl (1910) Taf. 1 Abb. 3. 8. 10. 11. 16. 20. 28; Taf. 2 Abb. 37. 42. 43. 44. — 6 Näpfe Drag. 24/25, einer mit OF PRIMI gestempelt; — 6 Teller Drag. 18, die mit OF CRESTIO, ALBANI, PASSIENI und OFRONTINI gestempelt sind; außerdem Teller mit Viertelrundstab und Näpfe Drag. 27 mit den Stempeln OF APRI, QVINTIO, ARDAC. Die Töpferstempel MANERTVS, ALBVS, SENICIO, BASSI sind nachgewiesen.

⁷⁶⁾ W. Barthel, Ber. RGK. 6, 1910/1911, 130 f.

Straßenverbindung vom Oberrhein zur oberen Donau.

In seiner Endphase läßt der obergermanisch-rätische Limes deutlich die nach Osten und Norden vorgeschobene Rhein- und Donaulinie erkennen. Bedenkt man, wieviel Truppen notwendig waren, um eine Grenzlinie zu bewachen, die das Neuwieder Becken, den Taunus, die Wetterau einschloß, vom Main (anfangs über den Odenwald zum mittleren Neckar, später von Miltenberg) zum Remstal zielte, um über Kocher, Jagst, Würnitz und Altmühl bei Eining schließlich die Donau zu erreichen, dann wird man verstehen, daß bei dieser Linienführung von einer Frontverkürzung nicht die Rede sein kann. Für die Besetzung der Kastelle sowie des rückwärtigen Limesgebietes benötigte man weit mehr Truppen, als wenn man sich mit der Besetzung der Rhein- und Donaulinie begnügt hätte.

Die Frage, warum die Römer wohl den einspringenden Winkel zwischen Rhein und Donau besetzten, hilft die Inschrift eines Meilensteines zu beantworten, der bei Offenburg am Ausgang des Kinzigtals gefunden wurde (CIL 13, 9082). Durch diese Inschrift erfuhr man seinerzeit von einer Straße ab Argentorate in R(aetiam), eine Straße, die Cnaeus Pinarius Cornelius Clemens nach einem geglückten Feldzug ins obere Neckargebiet nach 74 n. Chr. von Straßburg zur oberen Donau bauen ließ. Durch diese Straße, die durch das Kinzigtal über Rottweil zur oberen Donau verlief, wurde der Weg vom Rhein zur Donau erheblich abgekürzt. Die Kastelle Waldmössingen, Sulz, Rottweil, Geislingen und sehr wahrscheinlich auch Lautlingen müssen unmittelbar nach diesem Feldzug zum Schutze dieser Straße erbaut worden sein (*Tafel 17*).

Eine weitere sehr wesentliche Verkürzung des Verkehrsweges vom Mittelrhein zur Donau⁷⁷⁾ ermöglichte sodann die Besetzung des mittleren Neckargebietes im letzten Viertel des 1. Jhs. n. Chr. Die nachgewiesene Hauptverkehrsstraße Mainz - Groß Gerau - Gernsheim - Heidelberg - Stettfeld - Cannstatt - Filstal - Augsburg wurde durch die davorliegenden Kastelle im Odenwald, am Neckar und auf der Schwäbischen Alb geschützt (*Tafel 19-20*).

Nach alledem möchte man auch für die claudische Zeit die gleichen verkehrstechnischen Überlegungen der Römer annehmen, nämlich die Bemühung, eine den bestehenden Verhältnissen entsprechende beste Verbindung zwischen Rhein und Donau zu schaffen.

Es fragt sich, ob man ohne den Offenburger Meilenstein an eine Kinzigtalstraße gedacht hätte. Von dem vermuteten Kastell Offenburg hat sich bisher nur ein Centurionengrabstein gefunden (CIL 13, 6286), der die Anwesenheit der cohors I Thracum für die Zeit Vespasians bezeugt. Das westlichste sicher nachgewiesene Kastell an dieser Straße ist vorläufig noch das am östlichen Rande des Schwarzwaldes gelegene Kastell Waldmössingen. Die von Straßburg kommende vespasianische Kinzigtalstraße ist archäologisch nur bis Rottweil nachzuweisen. Von da bis zur Donau fehlt vorläufig noch jede Spur.

Nun erinnert Kastell Hüfingen durch seine Lage unmittelbar an Kastell Waldmössingen und Kastell Riegel an Offenburg. Man möchte sich daher Ka-

⁷⁷⁾ Noch heute wird dieses verkehrstechnische Problem in der gleichen Weise durch die Autobahn (Darmstadt-Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe-Pforzheim-Stuttgart-Kirchheim/Teck-Günzburg-Augsburg) gelöst. Die Autobahn liegt fast auf der römischen Route.

stell Hüfingen mit dem gleichzeitigen Kastell Riegel verbunden denken, — ganz ähnlich wie Kastell Waldmössingen in vespasianischer Zeit mit Kastell Offenburg verbunden war (*Tafel 20*).

In diesem Zusammenhang mag daran erinnert sein, daß in claudischer Zeit eine große Verbindungsstraße von Oberitalien über die Alpen den Lech entlang bis zur Donau ('usque ad Danuvium', 'ad Danuvium') gebaut wurde⁷⁸).

Es ist wenig wahrscheinlich, daß diese im Jahre 46/47 n. Chr. angelegte Via Claudia Augusta an der Donau endete; man wird vielmehr damit zu rechnen haben, daß diese große Fernstraße, wenn nicht eine Fortsetzung, so doch zumindest einen Anschluß hatte. Eine Verlängerung über die Donau nach Norden scheidet für die claudische Zeit deswegen aus, weil das Gebiet nördlich der Donau erst später besetzt wurde. Donauabwärts fehlen mit Ausnahme von Oberstimm und Frauenberg Funde claudischer Zeit. Donauaufwärts waren in claudischer Zeit die Kastelle Burghöfe, Aislingen, Günzburg, Unterkirchberg, Risstissen, Emerkingen und Hüfingen besetzt. Es ist anzunehmen, daß diese Kastelle untereinander in Verbindung standen, so daß es also keine Schwierigkeit bereiten würde, an eine Fortsetzung der Via Claudia nach Westen entlang der Donau zumindest bis Emerkingen zu denken. Sieht man Hüfingen mit den Donaukastellen zusammen, dann wird man wohl auch eine Verbindung zwischen Hüfingen und den Kastellen Emerkingen, Risstissen, Unterkirchberg, Aislingen, Burghöfe erwägen müssen. Wie wir bereits sahen, ist das Donauesüdufer zwischen Emerkingen und Hüfingen nicht fundleer. Der Gedanke, daß wir die obere Donau in claudischer Zeit als die durch Kastelle gesicherte römische Militärgrenze betrachten dürfen, scheint daher erwägenswert.

Sollte dies zutreffen, so kann man sich nicht gut vorstellen, daß der von Augsburg donautalaufwärts gehende Verkehr bei Hüfingen nach Süden abgebogen sei, um über Zurzach um das Rheinknie bei Basel rheintalabwärts weiterzugehen. Vorläufig fehlen uns allerdings noch Funde aus dem Schwarzwald, die eine archäologische Beweisführung für einen Schwarzwaldübergang westlich Hüfingen in claudischer Zeit ermöglichen.

Vielleicht hilft in diesem Zusammenhang eine Tacitusstelle weiter, die möglicherweise auf Kastell Hüfingen bezogen und als Stütze für die Hypothese eines claudischen Schwarzwaldüberganges gewertet werden kann (*Hist.* 1, 67). Über ihre Interpretation s. den Exkurs S. 206.

3. Vespasianische Kastelle an der Donau, im oberen Neckargebiet und auf der westlichen Alb (*Tafel 17* und *20*).

Die claudischen Donaukastelle wurden in neronisch-frühvespasianischer Zeit verlassen. Es ist naheliegend daran zu denken, daß die Kastelle auf Be-

⁷⁸) CIL 5, 8003. — F. Vollmer, *Inscriptiones Baivariae Romanae* (1915) 465. 469. — Vgl. H. Instinsky, *Gnomon* 17, 1941, 378 ff. — F. Staehelin, *Die Schweiz in röm. Zeit*³ (1948) 107 Anm. 3. — S. u. a. K. Christ, *Historia* 6, 1957, 425 ff. — Siehe: H. Schönberger, *Saalburg Jahrb.* 15, 1956, 76. — Für das Gebiet östl. d. Inn: *Forschungen in Lauriacum* 1 (1953) 57; 2 (1954) 107 ff.; 3 (1955) 14. 38 Anm. 18. Außerdem E. Swoboda, *Carnuntum* (1953) 24 ff.

fehl Caecinas, der die rätischen Auxiliareinheiten nach Italien mitnahm, verlassen wurden (siehe S. 211).

Nachdem Vespasian die Regierung übernommen hatte, stellte er wieder Ruhe und Ordnung her und schickte die Truppen an Rhein und Donau zurück.

Jetzt wurden an den gleichen Stellen wie in claudischer Zeit auf dem Donausüdufer in Hüfingen (62a), Emerkingen (102), Risstissen (103), Unterkirchberg (104), Burghöfe (107), Oberstimm (108), ferner in Günzburg (105), Eining (109), Regensburg (111) und Straubing (112) Kastelle errichtet.

Erst der Feldzug des Cnaeus Pinarius Cornelius Clemens im Jahre 73/74 n. Chr. von Straßburg aus löste eine Veränderung an Oberrhein und oberer Donau aus⁷⁹).

Damals baute man — wie bereits erwähnt — eine Straße, die von Straßburg durch das Kinzigtal zur oberen Donau führte, wodurch der Weg vom obergermanischen Heeresabschnitt nach Rätien erheblich abgekürzt wurde. Die Kastelle Waldmössingen (61b), Sulz (61a), Rottweil (62) schirmten diese Straße nach Norden ab⁸⁰). Auch in Geislingen (130) bei Balingen ist an Hand der Funde ein Kastell aus dieser Zeit zu erwarten und Kastell Lautlingen (131) dürfte mit Wahrscheinlichkeit auf Grund seiner Lage mit Sulz und Geislingen zusammengehören⁸¹).

Da der Feldzug im Jahre 73/74 n. Chr. vom obergermanischen Heere ausging, werden die während des Feldzuges angelegten Kastelle von obergermanischen Truppen besetzt gewesen sein.

4. Die Donaukastelle Risstissen (103), Unterkirchberg (104), Hüfingen (62a) werden aufgegeben (*Tafel 20*).

Der archäologische Befund in den Donaukastellen spricht dafür, daß diese in spätvespasianisch-frühdomitianischer Zeit bereits wieder verlassen wurden.

Risstissen (103)

So fand man in Risstissen auf der Sohle des vespasianischen Grabens das Bruchstück eines Bechers Drag. 30 der 3. Germanusstufe⁸²), ferner das Randbruchstück einer Schüssel Drag. 37⁸³) mit einer Art der Verzierung, wie sie die in Pompeji gefundenen Sigillaten zeigen, das Bodenstück eines kleinen Gefäßes mit unleserlichem Stempel⁸⁴) und das Bruchstück eines Bechers Drag.

⁷⁹) W. Schleiermacher, ORL. A. Str. 11 (1935) 26 ff.

⁸⁰) W. Schleiermacher, ORL. A. Str. 11 (1935) 28 ff.

⁸¹) W. Schleiermacher, ORL. A. Str. 11 (1935) 29. — G. Bersu, Württemberg. Studien (1926) 177 ff. — W. Schleiermacher, Jahrb. RGZM. 2, 1955, 247 f.

⁸²) R. Knorr, Festschr. d. K. Altertümers. in Stuttgart (1912) Taf. 2 Abb. 6. — Vgl. R. Knorr, Rottweil (1907) Taf. 8, 9; ders., Rottweil (1912) Taf. 15, 11. — F. Oswald, Index (1936/1937) 1495. — J. Déchelette, Les vases céramiques ornés de la Gaule romaine 2 (1904) 122 Nr. 781. — A. Oxé, Bonn. Jahrb. 140/141, 1936, 369.

⁸³) R. Knorr, Festschr. d. K. Altertümers. in Stuttgart (1912) Taf. 2 Abb. 14. — Vgl. *Eierstab*: D. Atkinson, Journal of Roman Studies 4, 1914, Taf. 7, 39—42; Taf. 8, 43—46; Taf. 9, 47—50; Taf. 10, 51—53. *Blattfries*: D. Atkinson a. a. O. Taf. 6, 35; Taf. 9, 48; Taf. 13, 70. *Girlande*: D. Atkinson a. a. O. Taf. 3, 11; Taf. 5, 27, 29; Taf. 11, 57; Taf. 13, 63. *Rückwärts schauender Vogel*: D. Atkinson a. a. O. Taf. 8, 44—45.

⁸⁴) R. Knorr, Festschr. d. K. Altertümers. in Stuttgart (1912) Textb. 2 Abb. 14.

30⁸⁵) mit einem Verzierungsmotiv, das auf den pompejanischen Sigillaten sehr häufig ist.

Unterkirchberg (104)

Auch in Unterkirchberg lag in der Füllerde des vespasianischen Grabens das Bodenstück einer Schüssel Drag. 37 der 3. Germanusstufe⁸⁶) und ein Wandbruchstück Drag. 37⁸⁷) mit einem Blattfries, wie er in Pompeji nachzuweisen ist.

Hüfingen (62a)

Die Funde in Graben W in Hüfingen zeigen das gleiche Bild: Becherbruchstück Drag. 30⁸⁸) mit Jagdszene wie in Pompeji, Stempel der Töpfer CANTVS PATRICIVS und PATRICIVS von La Graufesenque der Zeit Nero bis Domitian⁸⁹). In der oberen Einfüllung des Grabens J lag ein Stempel der Legio XI Claudia pia fidelis und im Grabenkopf von J eine Sequanermünze⁹⁰).

Ein Vergleich der Funde von Hüfingen, Risstissen und Unterkirchberg legt die Annahme nahe, daß diese drei Donaukastelle ziemlich gleichzeitig verlassen wurden. Von den übrigen Donaukastellen liegen keine stratigraphischen Befunde vor.

5. Vespasianisch-frühdomitianische Kastelle:

Günzburg (105), Kösching (74), Pförring (75), Gaimersheim (136), Nassenfels (135) (*Tafel 18 und 20*).

Günzburg (105)

Daß in den Jahren 76—78 n. Chr. (s. u.) an der Donaulinie Änderungen vorgenommen wurden, beweist die Kastellinschrift von Günzburg⁹¹). Kastell Günzburg wurde 77/78 n. Chr. als Straßenknotenpunkt — hier bog die Donaustraße nach Augsburg ab — in Stein ausgebaut.

Kösching (74)

Andererseits beweist die Kastellinschrift von Kösching⁹²), daß man im Jahre 80 n. Chr. bereits auf das Nordufer der Donau vorgegangen war. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Steinkastell in Kösching ein Erdlager vorausging, wie uns dies für Kastell Burladingen bezeugt ist.

⁸⁵) R. Knorr, Festschr. d. K. Altertümers. in Stuttgart (1912) Taf. 2 Abb. 8. — Vgl. Ders., Töpfer und Fabriken verz. Terra Sigillata d. 1. Jhs. (1919) Taf. 54 A.; Taf. 16, 15 a. D. Atkinson a. a. O. Taf. 3, 9. 13; Taf. 4, 14. 18; Taf. 11, 55.

⁸⁶) R. Knorr, Germania 13, 1929, 15 Abb. 5, 4. — Vgl.: Ders., Die verz. Terra Sigillata-Gefäße von Rottweil (1907) Taf. 8, 9.

⁸⁷) R. Knorr, Germania 13, 1929, 15 Abb. 5, 3. — Vgl.: D. Atkinson a. a. O. Taf. 5, 29; Taf. 13, 64. 66.

⁸⁸) P. Revellio, ORL. B. 62 a, Hüfingen (1937) Taf. 15 Abb. 9. — Vgl. D. Atkinson a. a. O. Taf. 3, 11; Taf. 8, 43; Taf. 9, 49; Taf. 12, 59. 60; Taf. 15, 75. 76; Taf. 16, 79.

⁸⁹) P. Revellio, ORL. B. 62 a, Hüfingen (1937) Taf. 16, 1. 18.

⁹⁰) P. Revellio, ORL. B. 62 a, Hüfingen (1937) 30 Nr. 20.

⁹¹) F. Vollmer, Inscriptiones Baivarum Romanae (1915) 196. — Vgl. W. Schleiermacher, Jahrb. RGZM. 2, 1955, 250.

⁹²) F. Vollmer, Inscriptiones Baivarum Romanae (1915) 257. — Vgl. ORL. B. 74, Kösching (1913) 24 f. Möglicherweise war die Inschrift so angebracht, daß man sie auf beiden Seiten zur gleichen Zeit lesen konnte.

Pförring (75), Gaimersheim (136), Nassenfels (135)

Allem Anschein nach war das Vorgehen in die Linie Pförring-Kösching-Gaimersheim-Nassenfels lokal bedingt, weil hier die Kastelle auf dem rechten Donauufer zu weit vom Flusse entfernt waren. Es kann aber auch daran gedacht werden, daß dieses Vorgehen in Bayern mit der Besetzung der Schwäbischen Alb im Zusammenhang steht⁹³). Jedoch ist es vorläufig noch nicht möglich, eine Verbindung des Alblimes mit Nassenfels archäologisch zu beweisen⁹⁴).

In Faimingen⁹⁵) ist auf Grund der Keramik ein Erdkastell aus dem letzten Drittel des 1. Jhs. n. Chr. wahrscheinlich. Nördlich von Faimingen wurden an der Straße nach Oberdorf, 400 m östlich von Frickingen, frühromische Gefäßreste gefunden⁹⁶). Es kann gut sein, daß die Verbindungslinie nie richtig ausgebaut werden konnte, weil bereits in domitianischer Zeit die Kastelle Pfünz, Weißenburg, Gnotzheim, Munningen und Oberdorf am Ipf gegründet wurden, worauf wir an anderer Stelle noch zu sprechen kommen werden.

Offensichtlich bestand nach 73/74 n. Chr. die Notwendigkeit, die rätische Front der obergermanischen anzupassen und es ist daran zu denken, daß man bald, dem Beispiel von 73/74 n. Chr. folgend, die Schwäbische Alb besetzte, um jetzt auch die rückwärtige Donautalstraße in ähnlicher Weise wie die Kinzigalstraße zu schützen. So gesehen könnte die Besetzung der Schwäbischen Alb als Antwort auf das obergermanische Unternehmen von 73/74 n. Chr. angesehen werden.

6. Spätvespasianisch-frühdomitianische Kastelle auf der Schwäbischen Alb (*Tafel 18*).

Die frühesten Funde auf der Schwäbischen Alb schließen merkwürdigerweise unmittelbar an die Funde in den vespasianischen Gräben der Donaukastelle an.

Donnstetten (134)

R. Knorr⁹⁷) kennt von Donnstetten 'ein Stück der frühvespasianischen Form Drag. 29 der Art des IVCVNDVS'; ein Wandbruchstück Drag. 37⁹⁸) erinnert

⁹³) F. Winkelmann, Katalog Eichstätt (1926) 25 f. — Ders., Deutsche Gaue 9, 1908, 243 f.

⁹⁴) R. Knorr, Fundber. a. Schwaben 18, 1910, 35. 38 Anm. 1. — P. Goehler, Fundber. a. Schwaben 17, 1909, 32 f. — Jedoch: F. Hertlein, D. Altert. d. OA. Heidenheim (1912) 60 f.

⁹⁵) F. Drexel, ORL. B. 66 c, Faimingen (1911) 29 f. — P. Reinecke, Bayer. Vorgeschichtsfreund 4, 1924, 38 f. — U. Kahrstedt, Bonn. Jahrb. 145, 1940, 70 Taf. 13. — P. Zenetti, Germania 14, 1930, 86.

⁹⁶) F. Winkelmann, Fundber. a. Schwaben 18, 1910, 30 f. — Vgl.: Ders., Katalog Eichstätt (1926) 26.

⁹⁷) R. Knorr, Die verz. Terra Sigillata-Gefäße v. Rottweil (1907) Taf. 1, 7. — Vgl.: R. Knorr, Die verz. Terra Sigillata-Gefäße d. 1. Jhs. (1952) Taf. 31 B. C. D. J. P. Bushe-Fox, Archaeologia 64, 1912/1913, Taf. 22, 3 und Taf. 24, 38. 43. 44. R. E. M. Wheeler, Archaeologia 78, 1928, Taf. 35, 1 Abb. 6. K. M. Kenyon, Leicester (1948) 64. 19. J. Curle, Newstead (1911) 211 Abb. 5 und 213 Abb. 7. D. Atkinson, a. a. O. (vgl. Anm. 83) Taf. 7, 36; vgl. Taf. 15, 77. — S. u. a. Die Römer in Württemberg 2 (1930) 234 ff.; 3 (1932) 295 f. (vgl. Anm. 23). — O. Paret, Germania 15, 1931, 232 f.

⁹⁸) R. Knorr, Die verz. Terra Sigillata-Gefäße v. Rottweil (1907) Taf. 15, 12. — Vgl.: F. Oswald, Index 1746. J. P. Bushe-Fox, Archaeologia 64, 1912/1913, Taf. 24, 35. 46; Taf. 25, 66. 52; Taf.

an SECVNDVS (Claudius-Vespasian) und GERMANVS (Nero-flavisch), drei weitere Terra-Sigillatabruchstücke gehören in die gleiche Zeit⁹⁹⁾. Hinzu kommen die Töpferstempel CASSIVS F auf einem Napf Drag. 27 (Claudius-Vespasian), FELICIS MA auf einem Napf Drag. 27 (Claudius-Vespasian), MANVS (flavisch), Sol (?) von einem Napf Drag. 27 und ein Graffito APATO auf einem Teller Drag. 31 mit zerstörtem Stempel.

Gomadingen (133)

Aus Gomadingen¹⁰⁰⁾ sind die Töpferstempel [OF] CEN[SOR] (flavisch) und IVCVNDVS (claudisch-flavisch) von einem Napf Drag. 27 und die Reste von Bilderschüsseln mit erotischem Motiv, sowie Barbotinenäpfe Drag. 35 bekannt geworden.

Burladingen (132)

Bei Burladingen hat G. Bersu¹⁰¹⁾ ein Erdkastell nachgewiesen, das später von einem Steinkastell überbaut wurde. Für den Anfang dieses Kastells nennt er das Jahr 85 n. Chr. und möchte annehmen, daß das Kastell bereits vor 110 n. Chr. wieder aufgegeben wurde. Wann das Erdkastell angelegt wurde, kann vorläufig noch nicht eindeutig gesagt werden, weil keine Befunde aus den Gräben vorliegen. Das Steinkastell muß jedoch bereits in flavischer Zeit existiert haben. Die in den Baracken gefundenen Terra-Sigillata-Bruchstücke¹⁰²⁾ gehören in die vespasianisch-frühdomitianische Zeit.

22, 12. E. u. M. Birley, *Archaeologia Aeliana* 15, 1938, 225 Fig. 1 Abb. 2, 7; 283 Fig. 13 Abb. 7. F. Oswald, *Margidunum* (1948) Taf. 11, 29; Taf. 14, 6; Taf. 21, 13. D. Atkinson a. a. O. (vgl. Anm. 83) Taf. 5, 24; Taf. 11, 57; Taf. 13, 63. K. M. Kenyon, *Leicester* (1948) 46 Fig. 5. 21.

⁹⁹⁾ R. Knorr, *Die verz. Terra Sigillata-Gefäße v. Rottweil* (1907) Taf. 15, 8. — Vgl.: J. Curle, *Newstead* (1911) 207 Abb. 3; Taf. 41 Abb. 14. E. u. M. Birley, *Archaeologia Aeliana* 15, 1938, 225 Fig. 1. 3. — R. Knorr a. a. O. Taf. 15, 11. — Vgl.: E. Birley u. I. A. Richmond, *Archaeologia Aeliana* 15, 1938, 283 Fig. 13. 7. — R. Knorr a. a. O. Taf. 15, 9. — Vgl.: D. Atkinson a. a. O. (vgl. Anm. 83) Taf. 9, 48, 49; Taf. 11, 58; Taf. 13, 64, 66; Taf. 15, 75; Taf. 12, 61; Taf. 4, 14. — OAB. Urach (1909) 165 ff. — *Fundber. a. Schwaben* 16, 1908, 54 ff. — Vgl. W. Nestle, *Funde antiker Münzen im Königr. Württemberg* (1893) 74. 139. — *Fundber. a. Schwaben* 11, 1903, 64. 139; 13—18, 1905—1910, 28. 139. — Vgl. *Bl. d. Schwäb. Albver.* 15, 1903, 303.

¹⁰⁰⁾ P. Goeßler, *Fundber. a. Schwaben* 17, 1909, 32 f. — H. Sibert, *Bl. d. Schwäb. Albver.* 26, 1914, 177 ff. — Vgl. W. Barthel, *Ber. RGK.* 6, 1910/1911, 178 f. — OAB. Urach (1909) 169.

¹⁰¹⁾ E. Nägele, *Bl. d. Schwäb. Albver.* 24, 1912, 137 f. 395 f. — G. Bersu, *Röm.-Germ. Korrespondenzbl.* 5, 1912, 65 ff. — *Ders., Germania* 1, 1917, 111 ff. — *Ders., Württemberg. Studien* (1926) 185 ff. — *Die Römer in Württemberg* 2 (1930) 227 ff.; 3 (1932) 314 (Hausen i. K.) (vgl. Anm. 23).

¹⁰²⁾ R. Knorr, *Töpfer u. Fabriken verz. Terra Sigillata d. 1. Jhs.* (1919) Taf. 99 A. — Vgl.: F. Oswald, *Index* 1670. 1671. 2015. 2286. E. u. M. Birley, *Archaeologia Aeliana* 15, 1938, 225 Fig. 1 Abb. 5, 6. D. Atkinson a. a. O. (Anm. 83) Taf. 12, 61; Taf. 13, 72; Taf. 14, 73, 74; Taf. 3, 12; Taf. 9, 49; Taf. 13, 67. J. P. Bushe-Fox, *Archaeologia* 64, 1912/1913, Taf. 22, 1. 3; Taf. 24, 49. — R. Knorr, *Töpfer u. Fabriken verz. Terra Sigillata d. 1. Jhs.* (1919) Taf. 99 Abb. E. D. — Vgl.: E. Birley u. I. A. Richmond, *Archaeologia Aeliana* 15, 1938, 283 Fig. 13 Abb. 2, 5. — R. Knorr, *Töpfer u. Fabriken verz. Terra Sigillata d. 1. Jhs.* (1919) Taf. 99 B. — Vgl.: F. Oswald, *Index* 883. 1078. 1419. J. P. Bushe-Fox, *Archaeologia* 64, 1912/1913, Taf. 23, 20; Taf. 22, 4. 6. 7. 10. 11; Taf. 23 Abb. 31; Taf. 25 Abb. 53. 57. J. Curle, *Newstead* (1911) 207 Abb. 1. 3. A. Richmond u. J. P. Gillam, *Archaeologia Aeliana* 31, 1953, 245 Fig. 14, 12 A. D. Atkinson a. a. O. (vgl. Anm. 83) Taf. 9, 50; Taf. 10, 53. — R. Knorr, *Töpfer u. Fabriken verz. Terra Sigillata d. 1. Jhs.* (1919) Taf. 99 Abb. C; — Vgl.: F. Oswald, *Index* 2290. J. Déchelette (vgl. Anm. 82) 1169.

Urspring (66a)

Für den Beginn des Kastells Urspring gibt E. Fabricius¹⁰³) zwar eine Zeitspanne zwischen 74—100 n. Chr. an und J. Jacobs hat bei der Bearbeitung der Keramik viele Übereinstimmungen mit der Keramik von Sulz und Waldmössingen festgestellt, aber eine Untersuchung der Lagergräben könnte hier noch manche Frage klären.

Lautlingen (131)

Alles in allem ist es auf Grund der Terra-Sigillata-Funde von Burladingen, Gomadingen und Donnstetten sehr wahrscheinlich, daß die Schwäbische Alb in spätvespasianisch-frühdomitianischer Zeit besetzt wurde.

Trifft die Vermutung zu, daß Kastell Lautlingen, im Jahre 73/74 n. Chr. zur Deckung der obergermanischen Ostflanke angelegt, nur so lange besetzt blieb, bis die Truppen der Donaukastelle ihre neuen Lager auf der Alb bezogen hatten, dann wäre daran zu denken, daß die Schwäbische Alb um 76/77 n. Chr. besetzt wurde, denn Kastell Lautlingen war nach Angabe des Ausgräbers¹⁰⁴) nur etwa 3 Sommer besetzt. Auffallend ist übrigens, daß Kastell Lautlingen die Größe eines Lagers einer ala miliaria hatte (6,7 ha, vgl. Rottweil 6 ha — der ala I Flavia gemina — im Gegensatz zu Sulz und Waldmössingen), einer Reitertruppe also, der möglicherweise die Aufgabe zukam, die Verbindung mit den rätischen Truppen an der Donau so lange aufrecht zu erhalten, bis diese auf die Alb vorgerückt waren.

7. Domitianische Kastelle im Limesgebiet (*Tafel 19*).

An der obergermanischen Front entstand 10 Jahre nach dem Feldzug des Jahres 73/74 n. Chr. fast die gleiche Situation wie damals, als man das obere Neckargebiet besetzte.

Auch im Jahre 83 n. Chr. ging die Initiative wieder vom obergermanischen Heer aus, als in einem Blitzkrieg¹⁰⁵) die Chatten besiegt und der Taunus-Wetterau-Limes angelegt wurde. Es besteht doch offenbar kein Zweifel darüber, daß die bei Frontin¹⁰⁶) erwähnten 'limites per centum viginti milia passuum' mit dem Taunus-Wetterau-Limes zu identifizieren sind. Der erweiterte Brückenkopf von Mainz mußte notwendigerweise entweder mit dem 'süd-deutschen Limes' verbunden oder nach Süden abgeschirmt werden. Die Kastelle am Main, im Odenwald und am Neckar beweisen, daß der Odenwald und mittlere Neckar besetzt wurden.

In Cannstatt (59), Besigheim, Walheim (57) und Böckingen (56) wurden Ziegel der 8. Legion gefunden, die G. Wolff¹⁰⁷) als Straßburger Fabrikate erkannt hat und die nach seiner Ansicht unmittelbar nach dem Chatten-

¹⁰³) E. Fabricius, ORL. B. 66 a, Urspring (1904) 31 f.

¹⁰⁴) Die Römer in Württemberg 1 (1928) 35 (vgl. Anm. 23). — Vgl. E. Nägele, Bl. d. Schwäb. Albver. 36, 1924, 187 f.; 7, 1895, 114. — G. Bersu, Germania 9, 1925, 167 ff. — Ders., Württemberg. Studien (1926) 199 f. — Vgl. W. Schleiermacher, ORL. A. Str. 11 (1935) 37.

¹⁰⁵) H. Braunert, Bonn. Jahrb. 153, 1953, 97 ff.

¹⁰⁶) Vgl. E. Fabricius, Archäolog. Anz. (1900) 95. — Jedoch: A. Oxé, Bonn. Jahrb. 114/115, 1906, 109 Anm. 1. — Aber: H. Düntzer, Bonn. Jahrb. 96/97, 1895, 180 ff. — H. Schönberger, Germania 35, 1957, 65. 67.

¹⁰⁷) G. Wolff, Ber. RGK. 9, 1916, 95 Anm. 1. — Vgl. F. Hertlein, Die Römer in Württem-

krieg an den mittleren Neckar gekommen sein müssen. In Steinsfurt bei Sinsheim wurden südgallische Sigillaten (Drag. 29) gefunden¹⁰⁸). Die Funde von Cannstatt und Köngen (60)¹⁰⁹) beweisen, daß diese beiden Kastelle zur Zeit Domitians besetzt waren. Vielleicht plante Domitian bereits im Zusammenhang mit dem Chattenkrieg die Kastelle am mittleren Neckar. Das ist freilich nur eine Vermutung.

Wie bereits erwähnt, wurden in domitianischer Zeit die Kastelle Pfünz (73), Weißenburg (72), Unterschwaningen (137), Gnotzheim (70)¹¹⁰), Oberdorf a. Ipf (67b)¹¹¹) angelegt, eine Kastellreihe, die unmittelbar auf das Remstal¹¹²) zielt. In Aalen¹¹³) fanden sich ebenfalls Ziegel der 8. Legion.

Nach Heidenheim (66b) wurde in domitianischer Zeit die ala II Flavia miliaria von Obergermanien verlegt¹¹⁴). Wann diese Ala nach Aalen vorverlegt wurde, kann noch nicht gesagt werden. Vorläufig sieht es noch so aus, als ob die Linie Pfünz-Weißenburg-Munningen-Gnotzheim-Oberdorf sich über Heidenheim an den Alblimes anlehne. Warum hat man aber diese rätischen Kastelle in domitianischer Zeit angelegt?

Am nächstliegenden ist wohl, daran zu denken, daß die Verschiebungen an der rätischen Front mit der Eroberung des Taunus und der Wetterau, mit dem Chattenkrieg des Jahres 83 n. Chr. in Zusammenhang stehen. Das Hauptproblem besteht nach wie vor immer noch darin, wo der Neckarlimes, d. h. die obergermanische Linie an die rätische Kastelllinie anschließt. Es ist recht wenig wahrscheinlich, daß es ein Nebeneinander der obergermanischen und rätischen Frontlinie gab, also einen Neckar- und Alblimes zu gleicher Zeit. Als Verbindung kann an die Linie Köngen-Urspring oder Köngen-Donnstetten gedacht werden. Eine Verbindung durch das Remstal hat aber auch viel Wahrscheinlichkeit für sich, weil dadurch einmal die Kastelllinie Pfünz-Weißenburg-Gnotzheim-Munningen-Oberdorf eine Erklärung fände und zum zweiten die wichtige Verbindungsstraße Mainz-Stettfeld-Cannstatt-Filstal-Augsburg ins Hinterland zu liegen käme, ganz ähnlich wie ehemals nach 73/74 n. Chr. die Kinzigalstraße und nach Besetzen der Schwäbischen Alb die Donautalstraße.

berg 1 (1928) 61 f. (vgl. Anm. 23). — G. Bersu, *Württemberg. Studien* (1926) 185. — W. Schleiermacher, *ORL. A. Str.* 11 (1935) 32.

¹⁰⁸) E. Fabricius, *ORL. A. Str.* 10 (1934) 33 Anm. 5.

¹⁰⁹) R. Knorr, *Cannstatt zur Römerzeit* (1921) 36. — W. Schleiermacher, *ORL. A. Str.* 11 (1935) 37. — U. Kahrstedt, *Bonn. Jahrb.* 142, 1937, 28 f.

¹¹⁰) U. Kahrstedt, *Bonn. Jahrb.* 145, 1940, 63 ff. — *Kastell Passau* (H. Schönberger, *Saalburg Jahrb.* 15, 1956, 75 f.) und wohl auch *Kastell Künzing* wurden in domitianischer Zeit gegründet (siehe *Tafel 20*).

¹¹¹) W. Barthel, *Ber. RGK.* 6, 1910/1911, 172.

¹¹²) E. Fabricius, *Archäolog. Anz.* 1900, 94. — F. Haug-Sixt, *Die römischen Inschriften u. Bildwerke Württembergs*² (1914) 108. — F. Winkelmann, *Deutsche Gaue* 9, 1908, 244 f. — G. Lachenmaier, *Württemberg. Vierteljahrsh. N. F.* 15, 1906, 224. 226.

¹¹³) E. Ritterling, *RE s. v. 'Legio'* 1658. — G. Lachenmaier, *Württemberg. Vierteljahrsh. N. F.* 15, 1906, 223.

¹¹⁴) W. Barthel, *Ber. RGK.* 6, 1910/1911, 172. 150 Anm. 1. — P. Reinecke, *Bayer. Vorgesichtsfreund* 4, 1924, 20 f. — *Die Römer in Württemberg* 2 (1930) 249 Abb. 33; 3 (1932) 316 (vgl. Anm. 23).

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die in Heidenheim stationierte *ala miliaria* durch Patrouillentätigkeit mit der *ala quingenaria* von Cannstatt¹¹⁵⁾ die Verbindung aufrecht zu erhalten hatte. Die ganze Situation erinnert an die Zeit unmittelbar nach dem Feldzug des Jahres 73/74 n. Chr. und damit an Kastell Lautlingen, das ebenfalls für eine *ala miliaria* bestimmt gewesen sein muß. Untersuchungen im Remstal und auf der Schwäbischen Alb könnten zur Klärung dieser Frage beitragen.

III. Zusammenfassung.

Fassen wir das bisher Gesagte noch einmal zusammen, so ergibt sich folgendes Bild für die römische Besetzung Südwestdeutschlands:

A) Claudische Zeit (*Tafel 16*).

In claudischer Zeit waren die Donaukastelle Oberstimm, Burghöfe, Aislingen, Unterkirchberg, Risstissen, Emerkingen und Hüfingen besetzt. Bei Frauenberg, Günzburg, Ertingen, Ennetach und vielleicht auch Tuttlingen sind Kastelle aus dieser Zeit zu vermuten.

Es ist naheliegend, an eine die Donaukastelle verbindende Donautalstraße zu denken, die als Anschlußstraße der von Italien kommenden *Via Claudia Augusta* angesehen werden könnte. Vielleicht gab es auch eine Verbindung von Hüfingen nach Westen über den Schwarzwald zum Rheintal. Jedenfalls war das Gebiet westlich des Schwarzwaldes um die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. römisch besetzt und in Riegel hat man auf Grund der zahlreichen Funde und der häufigen Eigentümergebenissen auf Tongeschirr ein Kastell zu erwarten.

Die Donaukastelle wurden zum ersten Male in neronisch-frühvespasianischer Zeit aufgegeben. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurden sie auf Befehl Caecinas im Januar oder Februar 69 n. Chr. verlassen (s. S. 199). Die aus Rätien abberufenen Truppen marschierten mit Caecina wahrscheinlich noch im Februar des Jahres 69 n. Chr. über den Kleinen St. Bernhardpaß nach Italien, um gegen Otho zu kämpfen.

Der Befund des Kastells Hüfingen läßt vermuten, daß es sich hier um das bei Tacitus erwähnte Helvetierkastell handelt (s. S. 206 ff.).

B) Vespasianisch-frühdomitianische Zeit (*Tafel 17. 18. 20*).

Nach Rückkehr der Truppen aus Italien wurden die Donaukastelle erneut besetzt (Hüfingen, Emerkingen, Risstissen, Unterkirchberg, Günzburg, Burghöfen, Oberstimm, Eining, Regensburg, Straubing).

Der Feldzug des Cnaeus Pinarius Cornelius Clemens, Kommandeur des obergermanischen Heeres, im Jahre 73/74 n. Chr. hatte die Besetzung des oberen Neckargebietes zur Folge. Damals wurde durch das Kinzigtal über

¹¹⁵⁾ W. Barthel, Ber. RGK. 6, 1910/1911, 149 f. — F. Haug-Sixt, Die römischen Inschriften u. Bildwerke Württembergs² (1914) 157 Nr. 80. — H. Schönberger, *Germania* 35, 1957, 67 Anm. 31. — Die südgallischen Sigillaten aus Waiblingen-Beinstein scheinen darauf hinzuweisen, daß in domitianischer Zeit römische Töpfer gefahrlos im Remstal ihrem Handwerk nachgehen konnten.

Rottweil eine Straße zur Donau gebaut, die durch die davorliegenden Kastelle Waldmössingen, Sulz, Geislingen und sehr wahrscheinlich auch Lautlingen gesichert wurde.

Es hat den Anschein, daß das Vorgehen von Straßburg im Jahre 73/74 n. Chr. alsbald die Besetzung der Schwäbischen Alb auslöste (Burladingen, Gomadingen, Donnstetten, Urspring, Heidenheim, Faimingen; vielleicht gab es eine Verbindung über Frickingen, Harburg, Gansheim nach Nassenfels, Gaimersheim, Kösching, Pförring). Offenbar sah man sich genötigt, die rätische Front den veränderten obergermanischen Verhältnissen anzupassen.

C) Domitianische Zeit (Tafel 19).

Die gleiche Notwendigkeit entstand nach dem Chattenkrieg Domitians im Jahre 83 n. Chr., als der claudische Brückenkopf von Mainz (Wiesbaden, Hofheim, Höchst, Groß Gerau) durch den Taunus-Wetterau-Limes erweitert worden war. Nach dem Chattenkrieg mußte eine Verbindung zwischen dem Taunus-Wetterau-Limes und dem 'süddeutschen Limes' hergestellt werden. Das zeigen denn auch die Kastelle am Main, im Odenwald und am mittleren Neckar.

Aus historischen Gründen könnte daran gedacht werden, daß bereits unmittelbar nach dem Chattenkrieg der Ausbau der Verbindungslinie zum 'süddeutschen Limes' geplant wurde.

Mit dieser Maßnahme scheint das Vorgehen in Rätien in die Linie Pfünz-Weißenburg-Munningen-Gnotzheim-Oberdorf a. Pf irgendwie in Zusammenhang zu stehen, einer Kastellinie, die auf das Remstal zielt, aber vorläufig wegen mangelnder archäologischer Nachweise noch als mit dem Alb-Limes verbunden betrachtet werden muß.

Die Probleme der römischen Besetzung des Limesgebietes (auf der Schwäbischen Alb, im Remstal, am Neckar und nicht zuletzt auf dem Donausüdufer) könnten durch Ausgrabungen einer Lösung näher gebracht werden. Außerdem wären archäologische Luftaufnahmen ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel. Durch sie könnten manche Kastelle lokalisiert und manche Grundrisse gewonnen werden, die im Gelände zu suchen und aufzudecken, unnötig viel Zeit und Geld kosten würde.

IV. Exkurs über Tacitus, Hist. 1, 67.

Zum besseren Verständnis der Tacitusstelle sei an die Ereignisse nach dem Tode Neros erinnert:

Am 9. Juni 68 n. Chr. gab sich Nero den Tod. Servius Sulpicius Galba trat an seine Stelle.

Als das Heer am 1. Januar 69 n. Chr. den Treueeid auf den Kaiser erneuern sollte, brach in Mainz ein Aufstand aus. Noch in der Nacht vom 1. zum 2. Januar huldigte der Legat Fabius Valens, Kommandeur der Bonner Legion, dem Gegenkaiser Aulus Vitellius in Köln, und schon am 3. Januar haben die rheinischen Legionen Vitellius den Treueeid geleistet. Vitellius be-

fahl sofort dem Legaten Fabius Valens, durch Gallien über die Cottischen Alpen, und dem Legaten Caecina, rheinaufwärts über die Poeninischen Alpen in Italien einzufallen.

Caecina befahl die beiden Legionen von Mainz (legio IV Macedonica und legio XXII Primigenia) und die Legio XXI Rapax von Vindonissa, die in der Schweiz zu ihm stoßen sollte.

Durch einen unerwarteten Aufstand der Helvetier wurde Caecina aber länger als beabsichtigt in der Schweiz aufgehalten. Und hier setzt das für uns wichtige Tacituskapitel ein.

Tacitus, Hist. 1,67:

Plus praedae ac sanguinis Caecina hausit. inritaverant turbidum ingenium Helvetii, Gallica gens olim armis virisque, mox memoria nominis clara, de caede Galbae ignari et Vitellii inperium abnuentes. initium bello fuit avaritia ac festinatio unaetvicensimae legionis: rapuerant pecuniam missam in stipendium castelli, quod olim Helvetii suis militibus ac stipendiis tuebantur. aegre id passi Helvetii, interceptis epistulis, quae nomine Germanici exercitus ad Pannonicas legiones ferebantur, centurionem et quosdam militum in custodia retinebant. Caecina belli avidus proximam quamque culpam, antequam paeniteret, ultum ibat: mota propere castra, vastati agri, direptus longa pace in modum municipii extractus locus, amoeno salubrium aquarum usu frequens; missi ad Raetica auxilia nuntii, ut versos in legionem Helvetios a tergo adgrederentur.

Die Lage des bei Tacitus erwähnten Helvetierkastells.

Man kann der Auffassung sein, der Centurio und seine Soldaten seien von den 'Gesamthelvetiern' abgefangen worden. Mit gleichem Recht kann aber auch daran gedacht werden, daß die um ihren Sold betrogene Kastellbesatzung sich selbst rächte. Letzteres hat vielleicht sogar mehr Wahrscheinlichkeit für sich.

Ist diese Frage an Hand des Textes auch nicht eindeutig zu beantworten, so kann jedoch zur Lokalisierung des Helvetierkastells folgendes gesagt werden:

1. Das Helvetierkastell ist nördlich von Vindonissa zu suchen, denn der offenbar von Aventicum kommende Geldtransport mußte an Vindonissa vorbei.

2. Ferner kann eine Lage am Hochrhein oder weiter nördlich davon als wahrscheinlich bezeichnet werden.

Da, wie wir bereits sahen, nördlich von Vindonissa die obere Donau um die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. Militärgrenze gegen das freie Germanien war, ist eine Lage an der Militärgrenze nicht ausgeschlossen.

Sieht man sich im Vorfelde der Festung Vindonissa nach Anhaltspunkten für ein helvetisches Milizkastell um, so kommen die Fundplätze Zurzach, Eschenz, Konstanz, Schleithem und Hüfingen in die nähere Wahl. Von all diesen Fundplätzen fällt Hüfingen mit seinem unrömischen Kastellgrundriß¹¹⁶⁾ ins Auge. In Hüfingen wurden zahlreiche einheimische Keramik sowie

¹¹⁶⁾ Tacitus, Hist. 1, 67. — Vgl. ORL. B. 62 a, Hüfingen (1937) Taf. 2.

in der Schweiz gegossene keltische Münzen¹¹⁷⁾ in einer Fundschicht mit claudisch-neronischer Terra-Sigillata und römischen Münzen¹¹⁸⁾ angetroffen. Aus diesen Gründen könnte in Hüfingen durchaus eine helvetische Milizeinheit gelegen haben.

Vielleicht ist es nicht nur zufällig, daß Tacitus von einem Milizkastell spricht, dem möglicherweise eine ganz bestimmte Bedeutung zukam.

Sehen wir uns die Lage von Kastell Hüfingen im Gelände an, so zeigt es sich, daß dieses Kastell am Kreuzungspunkt zweier wichtiger Verkehrswege lag: Die Wutachtalstraße stellte die Nord-Süd-Verbindung mit Vindonissa her und nach Osten bot das Donautal eine günstige Verbindung zu den Donaukastellen und Augsburg.

Die Vermutung F. Staehelins¹¹⁹⁾, der Centurio und seine Begleitung sei von der Besatzung des Helvetierkastells abgefangen worden, spricht nicht dagegen, in Hüfingen dieses Helvetierkastell zu vermuten. In diesem Falle müßte an einen Schwarzwaldübergang westlich Hüfingen gedacht werden, den zu überwachen Aufgabe der Kastellbesatzung von Hüfingen gewesen wäre. So gesehen, wäre sogar die Anlage des claudischen Kastells Hüfingen verständlicher.

Jedenfalls erlangte die bereits erwähnte Süd-Nord-Verbindung Hüfingens eigentlich erst in vespasianischer Zeit ihre Hauptbedeutung, als nämlich das obere Neckargebiet besetzt wurde. Es zeigt sich aber, daß gerade damals Hüfingen seine Bedeutung verlor; das Kastell wurde noch in vespasianischer Zeit aufgegeben. Daher liegt es nahe zu vermuten, daß das claudische Kastell Hüfingen der bereits erwähnten Ost-West-Verbindung seine Existenz verdankt.

R. Nierhaus¹²⁰⁾ ist überzeugt, daß 'die im Kastellgelände gehobenen Spätlatènematerialien' nicht mit dem claudischen Kastell gleichzeitig sind. Er erklärt die Spätlatènefunde als zu einer 'kleinen spätlatènezeitlichen Siedlung' gehörig, 'die . . . etwa um Christi Geburt abbrach, eventuell noch in bescheidenster Form weiterdauerte'. Diese 'dem Wind und Wetter sehr exponierte, aber auch sehr aussichtsreiche'(!) Spätlatènesiedlung war nach seiner Ansicht ein 'Schutz und Überwachungsposten an der spätlatènezeitlichen Fernhan-

¹¹⁷⁾ P. Revellio, *Germania* 11, 1927, 107. — F. Hertlein, *Fundber. a. Schwaben* 12, 1904, 77. — K. Christ, *Historia* 6, 1957, 224 Anm. 8.

¹¹⁸⁾ P. Revellio, *Germania* 10, 1926, 18. 20. 21. 22. 25; 11, 1927, 98. 106; 13, 1929, 35 f. 39; 14, 1930, 58; 16, 1932, 199. 200. — Ders., *ORL. B.* 62 a, Hüfingen (1937) 6. 8. 11. — Vgl. P. Revellio, *Germania* 11, 1927, 104. 106. — W. Barthel, *Ber. RGK.* 6, 1910/1911, 132.

¹¹⁹⁾ F. Staehelin, *Die Schweiz in röm. Zeit*³ (1948) 192 ff. — *Die Römer in Württemberg* 1 (1928) 20 (vgl. Anm. 23). — F. Staehelin hat sich (in: *Die Schweiz in röm. Zeit*³ [1948] 193 Anm. 1) gegen die Interpretation F. Hertleins (*Germania* 13, 1929, 197 ff.) ausgesprochen. F. Hertlein suchte bereits das Helvetierkastell in Hüfingen (*Korr. Bl. d. Gesamtvereins d. deutschen Gesch.- u. Altertumsvereine* 71, 1923, 25). Dagegen machte F. Staehelin seinerzeit (in: *Die Schweiz in röm. Zeit*¹ [1927] 171 Anm. 2) geltend, es handle sich bei dem claudischen Kastell um eine ausgesprochen römische Anlage. — Diese Feststellung kann jedoch nur für das vespasianische Lager gelten. Die claudische Anlage zeichnet sich gerade durch den unromischen Grundriß aus (vgl. W. Barthel, *Ber. RGK.* 6, 1910/1911, 132). Schon F. Hertlein hat darauf hingewiesen (*Germania* 13, 1929, 200), daß in Hüfingen 'eine Truppe der Leuker, Sequaner mit Raurakern oder Helvetier' gelegen haben muß, 'so daß sich der Gedanke aufdrängt, daß die Leute solches Geld bei der Soldzahlung bekommen haben, aber gewiß nicht aus kaiserlicher Kasse'.

¹²⁰⁾ R. Nierhaus, *Bad. Fundber.* 20, 1956, 121 Anm. 16.

delsstraße . . . in deren Zuge dann Vespasian die Straße Windisch-Rottweil ausgebaut hat'.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, daß R. Nierhaus die exponierte Höhenlage des Galgenberges als für einen Schutz- und Überwachungsposten an einer Fernstraße — auch in römischer Zeit — sehr geeignet hält. Wir werden später nochmals auf diese Feststellung zurückkommen.

F. Fischer¹²¹⁾, der sich in seiner Dissertation mit den spätkeltischen Funden im badischen Oberland beschäftigt hat, erkannte seinerzeit unter dem unmittelbaren Eindruck der ihm vorliegenden Befunde einen 'innigen Zusammenhang der Spätlatènefunde mit dem römischen Kastell'. Er tritt dafür ein, daß der enge Fundzusammenhang deutlich dafür spräche, 'daß die im Kastellgelände vorgefundenen Kulturreste der Zeit des römischen Militärlagers angehören'. Allein schon die Lage 'auf einer Hochfläche, den Winden von allen Seiten ausgesetzt' hält er für eine keltische Siedlung wenig geeignet.

Die Frage E. Ettlingers¹²²⁾, ob die in den Gräben gefundenen Spätlatènescherben bei der Einfüllung aus einer älteren Kulturschicht zufällig mit heringeworfen wurden, beantwortet F. Fischer: 'Alle diese Fundstellen (der Latènefunde) müssen . . . sicher zu den Kastellanlagen gehören. Da es sich dabei keineswegs nur um Gräben handelt, sondern auch um Baracken, so ist die von E. Ettlinger aufgeworfene Frage zu verneinen. Wenn zum Kastell gehörige Baracken nur Spätlatènefunde enthielten, müssen sie von den Benutzern der Baracken stammen'.

Zur Chronologie der Latènefunde von Hüfingen äußert F. Fischer, man müsse 'zögern, die für die nördliche Schweiz gültige Chronologie der spätlatènezeitlichen und frühromischen Keramik einheimischer Provenienz im gleichen Maße auf weite rechtsrheinische Gebiete zu übertragen'.

'Es ist nicht verwunderlich, daß immer wieder ein gewisses Fortleben spätlatènezeitlicher Elemente im Kulturgut der römischen Okkupationsperiode festgestellt werden konnte und ganz besonders gilt dies für den Winkel zwischen Rhein und oberer Donau, dessen Bevölkerung das Inventar der späten Latènezeit weiter benutzt haben muß'. 'Hier lebt, wie die Funde einheimischer Ware in den Kastellen Lautlingen und Burladingen, möglicherweise auch Rottweil, lehren, wie bei der großen Siedlung von Schwäbisch Hall mit Recht vermutet und bei den Untersuchungen in Ingelfingen,

¹²¹⁾ F. Fischer, Spätkeltische Funde aus dem Badischen Oberland (Tübingen 1952 — maschinengesch. Diss. phil.) 112. 113. 118—121. 142. Brieflich teilte mir F. Fischer am 29. 6. 1957 mit, er glaube neuerdings an eine Spätlatènesiedlung auf dem Galgenberg, die dem claudischen Kastell vorausging. Diese Siedlung habe etwas weiter östlich vom Kastell gelegen. — Dagegen ist einzuwenden, daß sich die Ostgräben des claudischen Kastells offensichtlich an den Hang anlehnen, diesen also als natürlichen Schutz benutzen. Aus diesem Grunde ist es unwahrscheinlich, daß zur Zeit der Anlage des claudischen Kastells der Galgenberg sehr viel weiter nach Osten reichte, als vor dem Bau der Bahn. Sollte andererseits die Latènesiedlung bei Anlage des Lagers rasiert worden sein, dann ist es nicht zu erklären, wie die Latènefunde ausgerechnet in die Gräben des claudischen Kastells kamen, denn diese mußten doch wohl offen bleiben. — In einer Unterredung (am 27. 12. 1958) erklärte mir F. Fischer, seine brieflich geäußerten Zweifel bezögen sich lediglich auf den Fundstoff. Dagegen spräche s. E. der Befund nach wie vor für eine Zusammengehörigkeit beider Fundgruppen.

¹²²⁾ E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (1949) 37 Anm. 7.

Kreis Künzelsau gezeigt werden konnte, die von uns allgemein als 'Spätlatène' klassifizierte Keramik vor allem in der groben Gebrauchsware unter nur geringfügigen formalen Abwandlungen bis in die Zeit der römischen Okkupation fort.'

Nach F. Fischers Meinung ist 'zu berücksichtigen, daß der in Frage stehende Zeitraum für eine Keramik, die sich in der unmittelbar vorangegangenen Zeit nur in Abständen von allenfalls 50 Jahren sichtbar formal verändert, nicht zu groß ist, um in einem relativ abgelegenen Gebiet umfangreichere Formveränderungen eo ipso zu fordern.'

'Abgesehen davon ist aber auch mit einem nicht unerheblichen längeren Nachleben spätlatènezeitlicher Formen östlich des Schwarzwaldes zu rechnen und so dürfen auch die Funde von Spätlatènekeramik und einer Nauheimer Fibel im Kastell Hüfingen nicht überraschen, zumal dort auf Grund des Befundes keine Trennung zwischen diesen und den sicher zum römischen Kastell gehörigen Funden zu erkennen ist; sie müssen somit als gleichzeitig angesehen werden.'

Den Ausführungen F. Fischers wäre noch einiges in bezug auf den Kastellgrundriß hinzuzufügen. Wenn man sich die von den Gräben K, L, M und A, B, C, O bzw. E, F, G umschlossene claudische Anlage — in der fast ausschließlich die keltischen Funde gehoben wurden — ansieht, dann wird auf den ersten Blick deutlich, wie unrömisch dieses Grabensystem ist. Am besten veranschaulicht dies der trichterförmige, links und rechts von einem Graben (K, L und C, A, B verbindend und P) flankierte Torweg. Abgesehen davon, daß die Gräben oft wenig sorgfältig und unregelmäßig ausgehoben sind, E, F, G eckig umbiegen und ineinander einmünden, ist das unregelmäßige Dreigrabensystem im Limesgebiet nicht üblich. Die Art, wie Graben O in A ansetzt und Graben C an dieser Stelle nach Süden ausweicht, ist bei einer vorausgegangenen Vermessung undenkbar. Gewiß gibt es auch Kastelle mit unregelmäßigem Grundriß, wie z. B. das etwa gleichzeitige Kastell bei Hofheim¹²³). Aber in Hofheim ist bei der Inneneinteilung das römische Schema unverkennbar, während in Hüfingen z. B. keine Principia nachzuweisen sind. Die merkwürdige ovale Form ist in Hofheim durch das Gelände und das Vorhandensein von nur 2 Toren zu erklären, wie ja bei Marschlagern und sonstigen kurzlebigen Anlagen das Gelände und die persönliche Ansicht des Lagerkommandanten für die Form des Lagers maßgebend waren. Man könnte einwenden, Kastell Hüfingen sei auch nur vorübergehend besetzt gewesen. Das war jedoch nicht der Fall, wie die zahlreichen Umbauten und das Fundmaterial, das dem der anderen Donaukastelle gleicht, beweisen.

Den unrömischen Charakter verdeutlicht am besten die Erweiterung auf der Südseite. Die Gräben E, F, G sind am Tor leicht nach innen gebogen und haben in P eine ungeschickte Fortsetzung. erinnert diese Toranlage nicht geradezu an das Tor D des Oppidums bei Grabenstetten (Kr. Urach)¹²⁴? Gewiß ist das trichterförmige Tor D des Heidengrabens durch das Gelände mit-

¹²³) E. Ritterling, Das frührom. Lager in Hofheim, in: Nass. Ann. 40, 1912. Taf. 1. — Vgl. P. Revellio, ORL. B. 62 a, Hüfingen (1937) Taf. 2.

¹²⁴) K. Bittel, Die Kelten in Württemberg, RGF. 8 (1934) Taf. 26 A.

bedingt. Daß aber diese Art der Toranlage auch im ebenen Gelände beibehalten wurde, beweisen die Flügeltore A und B von Grabenstetten, von welchen A am besten erhalten ist. Die Torgasse war von allen Seiten zu bestreichen, so daß es für den Angreifer leichter war, die Mauer zu ersteigen, als durch das Tor einzubrechen. Die Mauer des Oppidums erhob sich meist unmittelbar am Rande der Steilhänge, so daß sich hier ein Graben erübrigte. Und das war auch auf der Nord-, Ost- und Westseite in Hüfingen der Fall.

Die zahlreichen, in der Schweiz gegossenen keltischen Münzen, die auf dem Galgenberg gefunden wurden, unterstützen die Ansicht, daß hier eine helvetische Miliz lag, die ihren Sold in einheimischer Währung erhielt und man wird unmittelbar an das bei Tacitus erwähnte Castellum erinnert, 'quod Helvetii olim suis militibus ac stipendiis tuebantur'. Auch das keramische Fundmaterial widerspricht — wie wir bereits sahen — dieser Annahme nicht. Östlich von Hüfingen deckt sich jedenfalls der archäologische Befund mit der Schriftstellernachricht: Nach Tacitus hat Caecina die rätischen Auxilia abberufen — die Donaukastelle wurden in neronisch-frühvespasianischer Zeit aufgegeben und durch Brand zerstört¹²⁵).

Merkwürdigerweise haben wir denselben Befund in dem exponierten Hüfingen¹²⁶). Lesen wir bei Tacitus weiter, daß 'zu den rätischen Auxiliareinheiten Boten geschickt werden, damit sie die Helvetier, die sich gegen die Legion gewandt hatten, im Rücken angreifen sollten', dann sind damit sowohl die 'Gesamthelvetier', als auch die Soldaten des Helvetierkastells gemeint. Da das claudische Kastell durch Brand zerstört wurde, könnte daran gedacht werden, daß die Räter auf ihrem Marsch nach Vindonissa das Kastell im Kampfe eroberten. Allerdings kann nicht entschieden werden, ob die Besatzung selbst das Lager niederbrannte oder ob es durch einen Angriff zerstört wurde. Auffällig ist, daß nach der Zerstörung des claudischen Kastells auf dem Galgenberg ein neues Lager angelegt wurde, das sich an das alte anlehnte und offenbar nur kurze Zeit besetzt war; ein Kastell, das in seiner ganzen Art an Ka-

¹²⁵) G. Michahelles, Aus dem Ulmer Winkel 1, 1929, 3. — P. Zenetti u. J. Harbauer, Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen 22, 1909, 138. 139. 140. 144. 151. 153. 154; 23, 1910, 208 f. Nach dem Grabungsbericht (Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen 22, 1909) lagen im Baracken- und Brandschutt: 186 Nr. 19 und Taf. 17, 13; 189 Nr. 27 und Taf. 17, 4. Ferner zum Soldatenpanzer gehörige Haken und kleine Schnallen, Randbeschläge vom Schilde, Ringe u. Schnallen vom Pferdezaum, verschiedene Beschläge vom Lederzeug der Soldaten, Schlüssel: 199 Nr. 3 und Taf. 19, 13; 200 Nr. 14 und Taf. 19, 30; 200 Nr. 10; 200 Nr. 17 und Taf. 19, 51; 201 Nr. 18 und Taf. 18, 26; 202 Nr. 24 und Taf. 18, 17; 202 Nr. 25; 202 Nr. 26 abgeb. 201 Fig. 1; 205 Nr. 41 und Taf. 19, 18; 206 Nr. 44 und Taf. 19, 42; 209 Nr. 65; 209 Nr. 67; 209 Nr. 68 abgeb. 205 Fig. 11; 209 Nr. 70; 209 Nr. 71; 209 Nr. 72 und Taf. 18, 4—6; 210 Nr. 80 und Taf. 19, 32; 211 Nr. 85 und Taf. 19, 20; 211 Nr. 89 und Taf. 18, 19; 213 Nr. 98 abgeb. 205 Fig. 5; 214 Nr. 113; 215 Nr. 120; 220 Nr. 155 und Taf. 19, 9; 221 Nr. 174; 222 Nr. 181; 222 Nr. 185 und Taf. 18, 34; 222 Nr. 189. — Außerdem: Münzen des Augustus, Tiberius, Agrippa, Caligula u. Claudius: 165 Nr. 20; 167 Nr. 36; 169 Nr. 55 u. 58; 170 Nr. 64 u. 65; 171 Nr. 72; 174 Nr. 93. Ferner die Töpferstempel: SALVETVS, MODESTVS, MACARVS, SENICIO, VAPVSO. Diese Töpfer haben noch zur Zeit Neros gearbeitet. In der gleichen Schuttschicht lag auch der Stempel des Töpfers PASSIENVS, der in der Zeit Nero-Vespasian in La Graufesenque gearbeitet hat (s. R. Knorr, Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen 25, 1912, 377 Fig. 90 und Taf. 14; 373 Fig. 67 und Taf. 14; 375 Fig. 78 und Taf. 14; 374 Fig. 74 und Taf. 14; 387 Fig. 4 und Taf. 16; 372 Fig. 62 und Taf. 13; 379 Fig. 104 und Taf. 14; 380 Fig. 113 und Taf. 14; 380 Fig. 114 und Taf. 14).

¹²⁶) P. Revellio, ORL. B. 62 a, Hüfingen (1937) 6 (Graben B); 7 (Gräben K, L, M); 11 (Graben S, mittlerer und nördlicher Graben unter dem Horreum); 13 (Baracke 1 a und 2).

stell Unterkirchberg erinnert (Graben Y, Baracken 3 und 4)¹²⁷). Ob die Räter — sollte die Zerstörung tatsächlich auf sie zurückgehen — diesen Platz des wichtigen Schwarzwaldüberganges wegen besetzt hielten, bis die Truppen, die mit Caecina nach Italien gezogen waren, wieder zurückkehrten, kann natürlich nur eine Deutungsmöglichkeit sein. Es hat den Anschein, daß dieses kurzlebige Kastell bald nach Rückkehr der Truppen aus Italien durch eine reguläre Abteilung von Vindonissa aus neu besetzt wurde (Graben J und die Erweiterung Graben W).

Selbst wenn die auffällige Häufung des Spätlatènematerials, der unrömische Kastellgrundriß und die versuchte Identifizierung mit dem bei Tacitus erwähnten Helvetierkastell nicht genügend beweiskräftig sein sollten, dann ist zumindest die Lage des claudischen Kastells Hüfingen im Hinblick auf die claudischen Funde von Riegel und die Funde zwischen Hochrhein und Kaiserstuhl auffällig. Es soll deshalb eine Verbindung über den Schwarzwald¹²⁸) in claudischer Zeit wenigstens hier einmal zur Diskussion gestellt werden.

Wie sind nun diese Ereignisse chronologisch zu fixieren: Galba war zur Zeit des Helvetieraufstandes bereits tot († 15. Januar 69 n. Chr.), was jedoch den Helvetiern noch nicht bekannt war. Nach Tacitus¹²⁹) weilte Caecina nur einige Tage in der Schweiz, dann ist er über den Großen St. Bernhardpaß nach Italien gezogen, nachdem er bereits Hilfstruppen vorausgeschickt hatte. Caecina muß demnach wohl noch im Februar 69 n. Chr. die Alpen überschritten haben. Da aber die rätischen Cohorten bereits gegen die aufständigen Helvetier kämpften, müssen diese noch im Januar 69 n. Chr. ihre Kastelle an der Donau verlassen haben. Damit dürften die Schuttschichten der claudischen Donaukastelle in die Zeit von Mitte Januar bis spätestens Februar 69 n. Chr. zu datieren sein.*

¹²⁷) P. Revellio, *Germania* 11, 1927, 110.

¹²⁸) Es handelt sich hier um eine Entfernung von rund 60 km (Luftlinie: Hüfingen-Riegel. — Luftlinie: Hüfingen-Freiburg: 50 km. Luftlinie: Waldmössingen-Offenburg: ca. 45 km). Die weit beschwerlichere Alpenüberquerung der Via Claudia betrug rund 240 km (Luftlinie: Verona-Füssen). Diese Straße lernte man eigentlich erst durch die beiden Meilensteine von Feltre und Meran kennen.

¹²⁹) Tacitus, *Histor.* 1, 70, 1. — Vgl. R. Egger, *Oberösterreich in röm. Zeit*, in: *Jahrb. d. oberöstr. Musealver.* 95, 1950, 141. — Siehe u. a. W. Krämer, *Cambodunum I* (1953) 121 ff.

*) Während der Drucklegung erschien: W. Schleiermacher 'Limesführer. Der römische Limes in Deutschland, ein archäologischer Wegweiser für Autoreisen und Wanderungen (Berlin 1959)'. Dem Altertumsfreund ist damit zum erstenmal ein modernen Anforderungen entsprechender Wegweiser zum Kennenlernen der römischen Reste im Limesgebiet an die Hand gegeben. Sowohl dem Wanderfreudigen als auch Autofahrern sei der auf Grund langer Erfahrung zustande gekommene 'Limesführer' warm empfohlen.